

Taejon nach heftigen Kämpfen gefallen

Nunmehr drei amerikanische Divisionen in Korea / Sowjetische Berater in Nordkorea

TOKIO. Die amerikanischen Nachhut haben sich am Donnerstag nach heftigen Kämpfen mit zahlenmäßig weit überlegenen nordkoreanischen Einheiten aus Taejon zurückgezogen. Der Fall von Taejon, das vorübergehend Sitz der südkoreanischen Regierung und des amerikanischen Hauptquartiers war, wurde seit Tagen erwartet.

Nunmehr kämpfen drei amerikanische Divisionen auf Korea. Am Mittwoch landete die erste amerikanische Kavalleriedivision unter dem Schutz amerikanischer und britischer See- und Luftstreitkräfte mit Amphibienfahrzeugen an der Ostküste Koreas bei dem kleinen Hafen Pohang und bildete einen 10 Kilometer tiefen Brückenkopf. Außerdem stehen auf Korea die 24. und die 25. Division. Nach inoffiziellen Schätzungen handelt es sich um etwa 56 000 Mann Bodentruppen. Die Aufgabe der frisch eingesetzten Divisionen soll es sein, hinhalten zu kämpfen, bis nach dem Eintref-

fen weiterer Verstärkungen eine Gegenoffensive begonnen werden kann.

General McArthur erklärte am Donnerstag in einem Sonderkommuniqué, die nordkoreanischen Streitkräfte hätten ihre Siegchancen verloren. Mit der Landung großer amerikanischer Einheiten in Korea sei die erste Phase des Feldzuges beendet.

Das amerikanische Verteidigungsministerium gab Mitte der Woche bekannt, es liegen eindeutige Informationen darüber vor, daß bei einzelnen Einheiten der nordkoreanischen

Streitkräfte sowjetische Berater tätig seien. Die Pariser Zeitung „L'Intransigeant“ will aus Washingtoner Militärkreisen erfahren haben, daß Sowjetmarschall Malinowski, der die sowjetischen Streitkräfte im letzten Krieg gegen Japan führte, die nordkoreanischen kommunistischen Truppen strategisch leite.

Indien kapituliert

Keine neue Vermittlungsaktion

NEU DELHI. Nachdem sich keine gemeinsame Verhandlungsgrundlage für eine Beilegung des Korea-Konflikts ergeben hat, rechnen politische Kreise Neu Delhi am Donnerstag nicht damit, daß Indien in naher Zukunft eine neue Vermittlungsaktion unternimmt. Der Austausch der Botschaften zwischen dem indischen Ministerpräsidenten Pandit Nehru und den leitenden Staatsmännern der Sowjetunion und der USA habe die Gewißheit gebracht, daß zurzeit keine friedliche Lösung des Korea-Konflikts zu erwarten sei.

Pandit Nehru hatte am Mittwoch in einer zweiten Note an den amerikanischen Außenminister Acheson erneut den Vorschlag gemacht, zur Beilegung des Korea-Konflikts der Aufnahme des kommunistischen Chinas in die UN zuzustimmen, da die Forderung der Sowjetunion „keine Ermüdung zu einer Aggression“ sei. Diese zweite Note Nehrus war die Antwort auf die Note Achesons, in der dieser den Gedanken der Aufnahme des kommunistischen Chinas in die UN als Vorbedingung für eine Beilegung des Korea-Konflikts durch den Sicherheitsrat abgelehnt hatte. Acheson führte in seiner Note aus, Friedensbruch und Aggression gehörten zu den ernstesten Angelegenheiten, vor die die UN gestellt werden könnten. Die Beendigung des Korea-Konflikts könne nicht mit der Lösung anderer Fragen verbunden werden.

Pandit Nehru empfing am Mittwoch den Geschäftsträger der chinesischen Volksrepublik. Von sowjetischer Seite wurde am Donnerstag bekanntgegeben, daß der Preis für die Wiederherstellung des Friedens in Korea immer noch der gleiche sei: die Aufnahme des kommunistischen China in die UN.

Bonner Bau-Bilanz

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten
BONN, im Juli

Zwei Ausschüsse des Bundestages, der Haushaltsausschuß und ein Untersuchungsausschuß, haben in diesen Tagen und Wochen die Kosten für den Bundessitz Bonn nochmals unter die parlamentarische Lupe genommen. Sie haben dieses Mal etwas aufmerksamer auf die Zahlen der Regierung geschaut, als es von vielen Parlamentariern vor der Wahl der vorläufigen Hauptstadt geschehen war. Man hat einen Vergleich der damals genannten Kosten mit den jetzt vorliegenden Zahlen gezogen und festgestellt, daß die Ausgaben für die Bundesbauten in Bonn vor der Wahl auf drei Millionen geschätzt worden waren, nunmehr aber auf 25 Millionen veranschlagt werden müssen. Die Rechnung lautet zusammengefaßt: Das Land Nordrhein-Westfalen hat mindestens einige Millionen für diese Zwecke in der ersten Phase der Bauten aufgewandt, in der das Land zu bauen begann. Die Weiterführung dieser Bauten hat dann das Bundesfinanzministerium vom Dezember bis Juni 64 Millionen gekostet. Zur Vollendung dieser Bauten werden bis September noch weitere 3,5 Millionen gebraucht. Die Kosten für die dann noch erforderlichen Bauten schätzt das Finanzministerium auf 13 Millionen. Das ergibt 25 Millionen, das Achtfache der vor der Wahl angegebenen Summe.

Es liegt auf der Hand, daß die Frage gestellt wurde, wieso eine solche falsche Schätzung im vergangenen Herbst möglich war. Die Männer des Finanzministeriums, die für diese Ziffern nicht verantwortlich sind, weil sie vom Land Nordrhein-Westfalen errechnet worden waren, haben als dürftige Antwort zum Ausdruck gebracht, daß manche großen Gebäude nicht besichtigt werden konnten, weil sie von der Besatzung noch belegt waren. Erst nach dem Abzug der Besatzung habe sich ergeben, daß kostspielige Reparaturen und Umbauten notwendig sind. So plausibel es klingt, daß man diese Ausgaben nicht richtig schätzen konnte, wenn man nur „von der Gartentüre aus“ urteilen kann, so seltsam bleibt dann, mit welchem Recht man den Parlamentariern die feste Zusicherung unterbreitete, daß diese Gebäude sofort beziehbar seien und mit geringen Summen hergerichtet werden könnten. Zweifellos waren diese geringen Kosten den Befürwortern Bonns sehr angenehm. Aber soll das eine Rechtfertigung dafür sein, daß vage Schätzungen protokolllarisch zur Unterlage einer Hauptstadtscheidung gemacht wurden?

Genau abzuschätzen aber waren für Verwaltungssachverständige die Ausgaben für die Zweiteilung der Verwaltungen in Frankfurt-Bonn für die notwendig längere Zeit bis zur Fertigstellung aller Bundesbauten in Bonn. Man wußte, daß Trennungsschädigungen an die zahlreichen Beamten, die aus Frankfurt nach Bonn beordert werden mußten und bis heute noch keine Wohnung haben, zu bezahlen waren. Man wußte, daß Kurier- und herfahren müssen, daß Ferngespräche zwischen den Verwaltungsstellen in diesen beiden Städten, die zu Buch schlagen, notwendig sind. Aber man bestritt aufs heftigste die damals von Kennern aufgeführten Kosten, um jetzt zuzugeben, daß allein die Ferngespräche zehn Millionen DM im Jahr ausmachen.

Ein Kern des Übels ist die Zweiteilung der Bauherren. Bis November baute das Land Nordrhein-Westfalen, seit Dezember ist der Bund Bauherr, der zahlreiche angefangene Bauarbeiten, die nicht liegenbleiben können, übernahm. Er übernahm dabei auch manche Fehldispositionen, die er wohl oder übel ausgleichen mußte. Diese Überleitung vom Land auf den Bund ist überdies bis heute so unklar, daß zwischen beiden noch immer um die Bezahlung von Aufträgen in Höhe von mehreren Millionen Mark gestritten wird, wenn auch „in freundschaftlicher Form“. Immerhin ist die Freundschaft nicht so groß, daß das Land dem Bund die Nachprüfung dieser Rechnungen bis jetzt ermöglicht hätte.

Eine Fehlrechnung allerdings hat sich als augenscheinlich erwiesen; daß das Bundeshaus mit den angegebenen Mitteln hätte erbaut werden können. Als die Abgeordneten im vergangenen September zum erstenmal nach Bonn kamen, machte das rasch fertiggestellte Bundeshaus einen starken Eindruck auf sie und es war oft zu hören, daß es ein Beweis dafür sei, daß in Bonn rasch und gut gebaut werde. Nunmehr sind Reparaturen für mehrere hunderttausend Mark notwendig, weil eben zu rasch und schlecht gebaut wurde: Um des „optischen Eindruckes“ willen und um den Abgeordneten, die damals die Wähler des Bundessitzes waren, zu zeigen, was in Bonn alles schon stehe.

Sollten auch die damaligen Kostenzahlen, die heute durch die Wirklichkeit demontiert worden sind, dem „optischen Eindruck“ für die Hauptstadt dienen? Um diese Frage geht es im Grunde bei den derzeitigen Untersuchungen. Eine andere Frage ist, ob es sich für Abgeordnete geziemt, optischen Eindrücken zu erliegen.

Kominformtagung in Berlin?

Parteitag der SED mit prominenten ausländischen KP-Führern

BERLIN. Am Donnerstag wurde in Anwesenheit der SED-Vorsitzenden Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl und deren Stellvertreter Walter Ulbricht in Ostberlin der dritte Parteitag der SED eröffnet. Grotewohl erklärte in seiner Begrüßungsansprache vor über 5000 Delegierten und Gästen aus 25 Ländern, daß auf dem Parteitag „Lebensfragen des deutschen Volkes“ entschieden werden sollen. Die Sowjetunion und die Volksdemokratien erwarteten von der SED, daß sie „neue Erfolge an ihre Fahnen hefte“.

Wilhelm Pieck führte in einem Rechenschaftsbericht über die Beziehungen der SED zum Kominform aus: „Die Verbindung der SED zum Kominform ist noch nicht offiziell. Es ist aber eine Verbindung nichtsdestoweniger, da wir die gleichen Ideale wie das Kominform vertreten.“

Unter den Gästen befinden sich der italienische Kommunistenführer Palmiro Togliatti, der Generalsekretär der französischen KP, Jacques Duclos, eine sowjetische Delegation unter dem Sekretär des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion, Suslow, der polnische Ministerpräsident Cyrankiewicz u. a. m.

Die Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten des internationalen Kommunismus hat zu der Vermutung Anlaß gegeben, daß im sowjetischen Sektor Berlins eine Kominformtagung abgehalten werden soll.

Als bedeutendstes Ereignis des Parteitags wird die Wahl Walter Ulbrichts zum Parteiführer der SED erwartet. Der neuge-

schaffene Posten des Generalsekretärs der SED würde ihm in der Ostzone die gleiche Stellung einräumen, die Stalin in der Sowjetunion innehat.

Das dem Parteitag zur Beschlußfassung vorliegende neue Parteistatut beseitigt die nach der Zwangsvereinigung der SPD und KPD im Jahre 1946 eingeführte paritätische Besetzung aller Vorstandsposten durch Vertreter beider Parteien und schafft mit dem Posten des Generalsekretärs eine klare Führerstellung. Erwartet wird, daß die beiden bisher gleichberechtigten Parteivorsitzenden, Wilhelm Pieck oder Otto Grotewohl, Mitglieder des neugeschaffenen Zentralkomitees der SED werden.

Nach den vorliegenden Berichten übersteigen die Sicherheitsmaßnahmen, die von den ostdeutschen Behörden anlässlich des SED-Parteitags getroffen wurden, alles bisher in dieser Hinsicht Gezeigte. Der ostzonale Staatssicherheitsdienst und die NKWD hätten alle Hände voll zu tun, um jeden Delegierten doppelt und dreifach zu überprüfen.

Truman fordert 10 Milliarden

Verstärkung der Rüstung / Einberufungen in vollem Gange

WASHINGTON. Präsident Truman ersuchte am Mittwoch den Kongreß um die Bewilligung eines 10 Milliarden-Programms zur Sicherstellung der für den Korea-Konflikt benötigten Waffen und zur Vergrößerung der amerikanischen Armee zur Abwehr einer möglichen Aggression in anderen Teilen der Welt. Zusammen mit den neuen Militärmaßnahmen schlug Truman eine Teilmobilisierung der amerikanischen Heimatfront vor. Preiskontrolle oder Rationierung seien nicht beabsichtigt. Sollte sich dies jedoch bei scharfem Anziehen der Preise als notwendig erweisen, so werde er nicht zögern, strikte Maßnahmen zu ergreifen. Eine Erhöhung der Steuern sei für einen späteren Zeitpunkt vorgesehen.

Sämtliche Beschränkungen und Begrenzungen der bewaffneten Streitkräfte müßten aufgehoben werden. Truman teilte mit, er habe Verteidigungsminister Johnson bevollmächtigt, so viele Einheiten der „National Guard“ und so viele Reservisten unter Waffen zu rufen, wie er für notwendig halte. (Die Mannschaftsstärke der Streitkräfte ist gegenwärtig gesetzlich auf 2 005 882 Mann begrenzt.)

Truman sagte wörtlich: „Der Angriff auf die südkoreanische Republik hat klar gemacht, daß die internationale kommunistische Bewegung bereit ist, den bewaffneten Angriff zum

Instrument der Eroberung unabhängiger Nationen zu machen. Wir müssen daher die Möglichkeit weiterer bewaffneter Aggressionen in anderen Teilen der Welt in Rechnung stellen.“

Angesichts des Konfliktes in Korea und der angespannten Weltlage müsse das amerikanische Volk den Gürtel etwas enger schnallen. Es bestehe jedoch kein Anlaß zu übertriebener Unruhe und damit verbundenen Angstsküfen. Die Ernährung des Landes sei auch bei schärferer Anspannung für Verteidigungszwecke gesichert.

Zur Formosa-Frage äußerte Truman, die USA hätten keinerlei irgendwie geartete territoriale Absichten auf die Insel und wünschten, daß alle Formosa berührenden Fragen durch friedliche Mittel beigelegt würden. Schließlich kündigte er an, daß er den Kongreß um weitere Mittel zur militärischen Stärkung der Nordatlantikkonflikts ersuchen werde.

Unmittelbar nach der Botschaft Trumans bewilligte der Kongreß die vorgesehene Waffenhilfe an die freien Nationen in Höhe von 1,222 Milliarden Dollar.

Das amerikanische Verteidigungsministerium gab am Mittwoch bekannt, daß Heer, Marine und Luftwaffe unverzüglich mit der Einberufung einer begrenzten Anzahl von Reservisten beginnen würden.

1556 Personen festgenommen

„Ächtung der Atombombe“

BERLIN. Am vergangenen Dienstag wurden in Berlin 1556 Personen während der SED-Aktion zur „Ächtung der Atombombe“ in den Westsektoren von der Polizei festgenommen. Nach Feststellung der Personalien wurden alle bisher auf 668 aus der Haft entlassen.

Ein hoher Westberliner Polizeibeamter äußerte, man habe „einen guten Griff“ getan, da sich unter den Verhafteten die aktivsten SED-Funktionäre Westberlins befänden.

Fünf in aller Eile zusammengestellte Westberliner Schnellgerichte urteilten bereits am Mittwoch 200 Personen ab. Die Mehrzahl wurde freigesprochen. Einzelne erhielten Geldstrafen bis zu 10 DM.

Der vom SED-Politbüro mit der Anklagevertretung im Schauprozess gegen den nach Westdeutschland geflohenen früheren thüringischen Finanzminister Leonhard Moog beauftragte Volksstaatsanwalt Heinz Perscheid ist unter Mitnahme sämtlicher Prozeßunterlagen nach Westberlin geflüchtet.

Rohentwurf bis 1. August

Die Schuman-Plan-Verhandlungen

PARIS. Die Delegierten Frankreichs, Westdeutschlands, Italiens, Belgiens, der Niederlande und Luxemburgs werden, wie ein Sprecher der Schuman-Plan-Konferenz in Paris am Mittwoch mitteilte, den Rohentwurf des Abkommens über eine europäische Schwerindustrie-Union voraussichtlich bis 1. August fertigstellen. Der endgültige Entwurf des Abkommens werde bis zum 15. Oktober zur Vorlage bei den beteiligten Regierungen und Parlamenten kommen.

Wyschinski abgereist

KARLSBAD. Der sowjetische Außenminister Wyschinski, der sich seit zwei Monaten zur Erholung in Karlsbad aufhielt, hat Mitte der Woche seinen Urlaub plötzlich abgebrochen und die Stadt auf dem Luftwege mit unbekanntem Ziel verlassen. Wyschinskis Aufenthalt in Karlsbad sei lange Zeit geheim gehalten worden.

Gefahr des Klassenkampfes

Unternehmer antworten Gewerkschaften

WIESBADEN. Die im Gemeinschaftsausschuß der Wirtschaft zusammengeschlossenen Unternehmerverbände der Bundesrepublik haben am Mittwoch die — in einem Teil unserer letzten Ausgabe bereits berichtete — Ankündigung des Deutschen Gewerkschaftsbundes über die Einsetzung „gewerkschaftlicher Kampfmittel“ zur Erreichung des Mitbestimmungsrechts scharf verurteilt und die Gewerkschaften für die möglichen Folgen verantwortlich gemacht. Es wurde darauf hingewiesen, daß man sich bei den letzten Besprechungen geeinigt habe, die Verhandlungen in enger Gemeinschaftsarbeit der beiden Sozialpartner zu führen, um die Demokratie und den inneren Frieden zu fördern. Seit diesem Beschluß seien keine Ereignisse eingetreten, die die Androhung der Gewerkschaften rechtfertigen könnten.

Falls die Gewerkschaften wirklich ihre Kampfmittel einsetzen würden, müsse dies unvermeidlich zum Klassenkampf führen. Die Verantwortung sich hieraus ergebender sozialer, wirtschaftlicher und politischer Folgen müßten dann aber die Gewerkschaften tragen.

15 Todesurteile

56 ehemalige SA-Führer verurteilt

BERLIN. Im Prozeß gegen 56 ehemalige SA-Führer vor dem Ostberliner Landgericht wurden am Mittwochvormittag 15 Todesurteile gefällt und 13 Angeklagte zu lebenslänglichen Zuchthausstrafen verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen 5 und 20 Jahren.

In dem Monster-Prozeß, der sich über 26 Verhandlungstage erstreckte, waren sämtliche Angeklagten beschuldigt worden, im Juni 1933 in dem Ostberliner Bezirk Köpenick eine „Blutwoche“ gegen Antinazis durchgeführt zu haben, in deren Verlauf nicht weniger als 91 politische Morde und eine Unzahl von Mißhandlungen von den Angeklagten begangen worden seien.

Persien der nächste Krisenherd?

Das Duell Sadschikoff — Grady

H.S. Korea ist zwar zu einer Prestigefrage der UN und der USA geworden, aber es liegt immerhin weit ab vom Lebensnerv der westlichen Welt. Wenn dagegen, wie befürchtet wird, Persien, neben Formosa, Indochina und Jugoslawien, der nächste Krisenherd werden sollte, so würde das England und USA an einer der empfindlichsten Stellen treffen. Hier riecht es überall nach Öl und Strategie. Persien, Griechenland und die Türkei sind das Dach, das den Nahen Osten schützt. Durch Persien ist eine Umgehung der Türkei und ein Vorstoß in die anderen Ölgebiete möglich. Entlang der „Grenze ohne Furcht“, wie man die Nahtstellen der Sowjetunion mit der anderen Welt genannt hat, würden Verwicklungen hier daher am gefährlichsten sein.

Bei seinem Abzug nach der Besetzung Persiens im Verein mit den Westmächten, die der Sowjetunion als Nachschubtrupp im Kriege mit das Leben rettete, haben die Sowjets schon 1946 durch die Ausrufung eines unabhängigen Aserbeidschan und einer Kurdenrepublik versucht, auch hier ihre nördliche Zone zu behalten. Aber der UN gelang es damals die Krise beizulegen, wenn auch die Frage der sowjetischen Umtriebe in Nordpersien noch immer auf der Tagesordnung des Sicherheitsrats steht. Seit dem Frühjahr hat sich dieser sowjetische Druck erneut verstärkt. Der Sowjetbotschafter in Teheran, Sadschikoff, erscheint seit Mal alle Augenblicke mit neuen Protestnoten gegen amerikanische Ölbohrungen und angebliche Rüstungen der Westmächte in Persien.

Die 2400 km lange Grenze ist seit dem Kriege von den Russen zu einer Art Maginotlinie ausgebaut worden, und da ihr Verlauf an mehreren Stellen, besonders am Aras-Fluß, dem „Persischen Rhein“ in der Nähe des Ararat, unklar ist, kommt es häufig zu Schießereien. In der sowjetischen Konzeption Bandar-Pahlawi am Kaspischen Meer, halten sich oft höchste sowjetische Militärs auf. Moskau stützt sich außerdem auf den Vertrag von 1921, der es ihm gestattet, in Persien einzugreifen, wenn es von dritten Mächten als Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion benutzt werden sollte, obwohl sich diese Bestimmung damals ausdrücklich gegen weißrussische Armeen richtete.

Aber Moskau braucht hier, wie in Korea oder anderswo, keineswegs selbst einzugreifen. Es besitzt schon in den Persien benachbarten Aserbeidschanischen und Armenischen Volksrepubliken und in den Kurden starke Hebel, um Unruhen unter der Bevölkerung Nordpersiens, von der 1,2 Millionen kurdisch sind, hervorzurufen. Beim Abzug 1946 hat es viele junge Kurden, die sich am Aufstand erfolgreich beteiligten, mitgenommen und weiter geschickt. Außerdem besitzt es in der selbster

verbotenen Tudeh-Partei Persiens einen starken Bundesgenossen, den es in der letzten Zeit besonders ausgiebig unterstützt.

Sein bester Bundesgenosse ist aber hier, wie in Ostasien, der niedrige Lebensstandard der 15 Millionen Perser, dem ein ebenso krasser Luxus und die Korruption der Oberschicht und der Politiker-Kaste gegenüberstehen. Der junge Schah, Rehsa Pahlawi, hat sich insbesondere nach seiner Amerikareise im November energisch um soziale Reformen und eine Behebung der Wirtschaftskrise durch einen 7-Jahres-Plan bemüht. Er hat jedoch von den dafür benötigten 650 Millionen Dollar bisher nur wenig bekommen. Er und seine engsten Mitarbeiter sind westlich orientiert. Aber es gibt auch unter der regierenden Schicht weite Kreise, zu denen u. a. der frühere Minister-

präsident Quarwam es Sultanch gehört, die, ohne kommunistisch zu sein, sich sagen, daß Washington weit, die Russen aber nah sind und es daher klüger wäre sich mit ihnen zu verständigen. Der protestliche Hofminister Hazhir wurde unlängst ermordet.

Die Majlis, das Parlament, hat zwar bisher allen Forderungen der öldrüftigen Sowjets, auch ihnen Konzessionen zu gewähren, widerstanden, aber gleichzeitig hat es in einem erbitterten Kampf mit der Anglo-Iranian Oil Co., die weitgehend als Ausbeuterin gilt, versucht, auch deren Rechte einzuschränken. Nicht besser wird die un stabile Lage noch dadurch, daß der „König der Könige“ in seinem Eifer die notwendigen Reformen durchzudrücken auch gegen das Parlament autokratisch vorgehen versucht und daher keineswegs populär ist. Es hat sogar ein Attentat gegen ihn stattgefunden.

Der Boden für Moskau ist also denkbar günstig, zumal der Westen, ebenso wie in

Eine Matratze für Stalin

rip. „Wie man sich bettet, so liegt man!“ sprach Mr. Grant Simmons, Präsident der Vereinigung amerikanischer Betten- und Matratzenfabrikanten. „Wir werden Old Joe eine gute Matratze schicken.“

Wenn Mr. Simmons sehr familiär von Old Joe spricht, so meint er damit immer nur Joseph Stalin. „Vermutlich hat der arme Kerl ein schlechtes Bett, denn wenn ein Mensch auf einer guten Matratze ruhen kann, hat er kaum Lust, die Welt zu erobern.“

„Vielleicht“, erläuterte er, „hat seine Aggressivität auch psychologische Hintergründe, die über die Schlafzimmertintimität hinausgehen. Doch man kann nie wissen. Es könnte ja sein, daß Stalin anderen Menschen den Schlaf raubt, weil er selbst nicht ruhen kann“. Weshalb man ihn besänftigen muß. Stalin bekommt also seine Matratze, „denn“, so schließt Mr. Simmons, „der Versuch, der Welt den Frieden zu schenken, ist gewiß ein Bett wert.“

Südkorea, bisher wenig getan hat um Persien, das selbst keine nennenswerte Armee besitzt und praktisch machtlos ist, zu stärken. Dem Schah wurden in Washington sechs neun Millionen Dollar für militärische Ausrüstungen, meist ältere Panzer, zugesagt. Es sind jedoch einige USA-Militärmissionen im Land. Erst im Juni ist hier ein Wandel eingetreten, nachdem die USA, die bisher in Persien keine großen Interessen hatten, den bisherigen Leiter ihrer Politik in Griechenland und Vollstrecker der Truman-Doktrin, Henry Grady, als Botschafter nach Teheran sandten. Grady ist ein Fachmann in der Bekämpfung des Kommunismus und gilt als ein „harter“ Diplomat, der einem Sadschikoff gewachsen ist und seine Ernennung bedeutet daß man sich auf Entwicklungen vorbereitet. Er wird auch die Waffenhilfe leisten und zusammen mit einer USA-Wirtschaftsmission, die nach Persien unterwegs ist, die Möglichkeiten einer wirtschaftlichen Stützung prüfen.

Der Schah hat zugleich den bisherigen schwankenden Ministerpräsidenten Ali Mansur durch den bisherigen Chef des Generalstabs, General Ali Razmara ersetzt, der ein sehr fähiges Kabinett gebildet hat, so daß auch in Persien selbst jetzt ein starker Mann am Ruder ist, der der Tudeh den Wind aus den Segeln nehmen kann. Die größte Bedeutung für die Zukunft Persiens kommt jedoch wohl der auf der Londoner Konferenz abgegebenen Erklärung Englands, Frankreichs und der USA zu, in der sie erstmalig verkündeten, daß sie an der Verteidigung Persiens das gleiche Interesse nehmen wie an der Griechenland und der Türkei.

Heute Regierungserklärung zum Brotpreis

BONN. In der heutigen Sitzung des Bundestages wird nach Angaben des Sekretariats des Bundestagspräsidenten die Bundesregierung zum Brotpreis eine Erklärung abgeben. Bundesfinanzminister Schäffer betonte erneut, eine Getreidesubventionierung aus Bundesmitteln sei nicht möglich. Jedoch bestünde nach Artikel 106 des Grundgesetzes die Möglichkeit, daß die Mittel von den Ländern zur Verfügung gestellt würden. Sollten die Brotpreise jedoch von der Regierung gestützt werden, so würden bedeutend geringere Zuschüsse bezahlt als bisher.

Die Besprechungen zwischen Vertretern der Bundesregierung, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Bauernverbandes Mitte der Woche über die Lösung der bestehenden Krise auf dem Brot- und Getreidemarkt führten zu keinem unmittelbaren Ergebnis.

Im Zusammenhang mit den vielfach aufgetretenen Brotpreiserhöhungen hat die Preisüberwachungsstelle beim württemberg-badischen Wirtschaftsministerium eine scharfe Kontrolle der Bäckereien im ganzen Lande angeordnet. Auch die Landesregierungen von Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein beschlossen, jede Gewichtsverminderung und Brotpreiserhöhung gerichtlich zu verfolgen.

Senkung der Biersteuer um 20%

Sitzung des Bundestages / Schiffsbauprogramm in Höhe von 250 Millionen DM

BONN. In der 77. Sitzung am Mittwoch verabschiedete der Bundestag ein Gesetz zur Aenderung des Biersteuergesetzes, nach dem die Bierpreise durchschnittlich um 20 Prozent gesenkt werden (näheres siehe im Wirtschaftsteil dieser Ausgabe).

Im Verlauf der Debatte über die Bierpreissenkung hatte der bayerische Abg. Horlacher (CDU) mit der Feststellung, daß „schon der Durst der Germanen eine gesamtdeutsche Angelegenheit war“, den größten Heiterkeitserfolg. Er sagte außerdem: „Bier dient zur Gehirnbehebung. Ich für meinen Teil befürworte an Stelle einer Biersteuer einen Bonus für Biertrinker.“

Alle Fraktionen des Bundestages befürworteten bei der ersten Beratung eines Gesetzes über Darlehen zum Bau und Erwerb von Handelsschiffen den Wiederaufbau der deutschen Seeschiffahrt. Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn teilte mit, daß das vorgesehene Schiffsbauprogramm in Höhe von 250 Millionen DM zu 100 Millionen DM aus dem außerordentlichen Bundeshaushalt, zu 105 Millionen aus dem Wiederaufbauprogramm der Bundesregierung und zu 45 Millionen aus ERP-Mitteln finanziert werden solle. Seeborn be-

dauerte, daß die Beschränkung der Geschwindigkeit der deutschen Schiffe durch die Alliierten noch nicht aufgehoben sei. Zur Notwendigkeit einer eigenen deutschen Handelsflotte führte er aus, das deutsche Volk könne es sich nicht leisten, daß man ihm seine Einfuhren ins Haus bringe und seine Ausfuhren von den Fabriken abhole.

In der Debatte wies Abg. Dr. Bucorius (CDU/CSU) auf die Bedeutung einer vergrößerten deutschen Schiffstonnage für Europa hin. Der Korea-Zwischenfall habe beispielsweise schon zu einem Mangel an Frachtraum geführt. Abg. Rademacher (FDP) hob die Verbesserung der Handelsbilanz durch Gewinne aus Seefrachten hervor. Außerdem gebe der Schiffbau allen Ländern der Bundesrepublik Arbeit.

Ein FDP-Antrag, der die Einsparung von 150 Millionen DM Zinsen seitens des Bundes, der Bundesbahn und der Bundespost durch Umwandlung bisher verzinslicher Ausgleichsfordernngen zugunsten der Bank deutscher Länder in eine unverzinsliche Bundesschuld vorsieht, wurde an den Ausschuß für Geld und Kredit überwiesen.

Nachrichten aus aller Welt

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ging in der 1. Junihälfte um 29 689 zurück und betrug Mitte des Monats 1 508 377.

DUSSELDORF. Die neugewählte Landtagsfraktion der CDU Nordrhein-Westfalen hat einstimmig beschlossen, den bisherigen Ministerpräsidenten Karl Arnold zum neuen Landtagspräsidenten zu wählen.

BRAUNSCHWEIG. In den letzten drei Wochen wurden von zwei Tauchern der Feuerwehr der ehemaligen Reichswerke Watenstedt-Salzgitter aus einem Stöckkanal der Werke 36 Ztr. Infanteriemunition, 270 8,8-cm-Flakgranaten sowie zahlreiche SA-Ehrenringe und Parteibriefchen zutage gefördert.

WIESBADEN. Aus einem Mitte der Woche veröffentlichten Schreiben des hessischen Ministerpräsidenten, Christian Stock, geht hervor, daß seit Januar 1947 in Hessen insgesamt 35 Fälle von Schändung jüdischer Friedhöfe gemeldet worden sind.

WEIDEN. Die Grenzpolizei in Furth im Wald verhaftete Anfang der Woche zwei tschechoslowakische Staatsangehörige, die als Werber der französischen Fremdenlegion im Grenzgebiet Deutsche anwerben wollten. Gefunden wurden bei ihnen große Mengen von Freifahrtscheinen nach Landau und Offenburg.

BERLIN. Verschiedene Arbeitsämter in der Ostzone haben nach einer Mitteilung gut unterrichteter Kreise in den letzten 14 Tagen etwa 200 Arbeiter und Spezialkräfte für die Werften in Wismar verpflichtet, wo am 1. August der Se-

rienbau von U-Booten aufgenommen werden soll. Ostberliner Stellen glauben, daß die U-Boote als Reparationen und Exportlieferungen für die Sowjetrepublik bestimmt sind.

BERLIN. Das Transportfahrzeug für das Reiterdenkmal Friedrichs II., das das Denkmal von seinem Platz unter den Linden nach Sanssouci bringen sollte, brach am Mittwoch auf dem Alexanderplatz zusammen. Friedrich II. soll nun auf seinen Platz unter den Linden zurückgebracht werden, bis ein stabileres Fahrzeug gefunden ist.

CATANZARO. Am Mittwoch brach die 32-jährige Marianne Lisi aus Catanzaro (Süditalien) zum zweiten Male Vierlinge auf die Welt.

MONTELEPRE. Die sterblichen Ueberreste Giulianos, des am 4. Juli von Karabinierern erschossenen Baodienkönigs von Sizilien, wurden am Mittwoch von Castelvetrano in seine Heimatstadt Montelepre überführt und dort beigesetzt.

TOKIO. Der japanische Ministerpräsident Yoshida gab am Mittwoch zum erstenmal öffentlich zu, daß das neugeschaffene 75 000 Mann starke japanische Polizeikorps der Landesverteidigung dienen soll. Die Polizeitruppe müsse so stark sein, um Japan vor der Gefahr einer Invasion kommunistischer Streitkräfte aus Korea zu schützen.

PEKING. Chinesische kommunistische Truppen haben nach einer Meldung von Radio Peking am Sonntag die Pishan-Inseln, etwa 320 km nordwestlich von Formosa, eingenommen.

12 Jahre Zuchthaus

Eraberger-Mörder Schulz verurteilt

OFFENBURG. Das Offenburger Schwurgericht verurteilte am Mittwoch den der Ermordung des ehemaligen Reichsfinanzministers Eraberger angeklagten Heinrich Schulz aus Saalfeld zu 12 Jahren Zuchthaus wegen Verbrechens gegen die Menschlichkeit in Tateinheit mit Totschlag.

Nach der Verkündung des Urteils kam es zu tumultartigen Protesten der zahlreichen Zuhörer, die sich erst beruhigten, als der Vorsitzende mit Räumung des Saales drohte.

In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, es wolle alle diejenigen warnen, die auch heute wieder terroristische Absichten hätten. Man sei fest entschlossen, allen politischen Verbrechen mit der Härte des Gesetzes entgegenzutreten. Schulz verzichtete auf Berufung und erklärte, er hätte diesen Tag der Sühne herbeigesehnt.

17. Fortsetzung

„Frau Munk ist meine Tante, allerdings eine Tante vierten oder fünften Grades“, antwortete Lauren lächelnd, „so genau kann ich Ihnen das wirklich nicht sagen, gnädiges Fräulein!“

Margot Thomaschek verzog keine Miene, als wollte sie Lauren zu verstehen geben, daß der Verwandtschaftsgrad seiner Tante sie nicht interessiere.

Eine merkwürdige Dame! dachte Lauren, dem das reservierte Benehmen Margot Thomascheks langsam an die Nerven ging. Fräulein Thomaschek war zwar sehr schön, aber nicht minder steif und langweilig; ob sie nicht doch aus ihrer betonten Zurückhaltung herauszubringen war?

„Darf ich fragen, wie es Ihnen in Norderney gefällt, gnädiges Fräulein?“

„Es geht an; den Vergleich mit den großen Rivieraebädern hält es zwar nicht aus — mein Vater hat aber nun einmal eine Vorliebe für Norderney, so kommen wir alle paar Jahre hierher!“

Lauren fühlte sich plötzlich, zum Widerspruch aufgeleitet.

„Mir gefällt es hier erheblich besser als an der Riviera! Mag sein, daß es dort eleganter und lärmender zugeht; aber die Nordsee mit ihrem starken Wellengang, dieses gewaltige, imposante Meer in seinen unablässig wechselnden Bildern und Farben ist mir tausendmal lieber als das meist lächelnde Mittelmeer!“

„Das ist Ansichtssache!“ antwortete Margot Thomaschek, die anscheinend nicht gewöhnt war, daß ihr widersprochen wurde, in hochmütigen Tone.

Als Lauren sich nachher verabschieden wollte, erschien gerade ein neuer Gast. Es war ein großer, hagerer Herr mit blonden Haaren und blasiertem Gesicht.

„Guten Tag, Baron!“ begrüßte Margot Thomaschek den Besucher, der ihr devot die Hand



küßte. Dann: „Darf ich bekanntmachen: Baron von Hasse — Herr Lauren!“

Höfliche Verbeugung auf beiden Seiten. Bei dem Baron ein mißtrauischer Blick, mit dem er Lauren betrachtete.

Die Herren nahmen wieder Platz. Das bei solchen Gelegenheiten übliche konventionelle Gespräch kam in Gang.

Baron von Hasse richtete das Wort fast ausschließlich an Margot Thomaschek. Es war unverkennbar, daß er der jungen Dame große Verehrung entgegenbrachte; in fast hündischer Unterwürfigkeit hing seine hellblauen Augen an ihr.

Aber sie behandelte ihn nicht freundlicher als vorher Lauren. Auch jetzt behielt ihr schönes Gesicht den unnahbaren Ausdruck, als sei es große Huld von ihr, wenn sie sich mit beiden Herren unterhielt.

Sehr erquicklich war dieser Besuch nicht gerade! stellte Lauren bei sich fest, als er sich dann wieder auf dem Rückweg zu seinem Hotel befand. Wenn Herr Thomaschek dazugewesen wäre, wäre es sicher gemüthlicher geworden!

Aber seine Tochter — du lieber Himmel, so etwas an Blasiertheit war ihm noch nicht begegnet. So richtig die eingebildete, verwöhnte Tochter eines schwerreichen Vaters! Und sie sollte er heiraten? Da müßte sie sich erst noch von einer besseren Seite zeigen, ehe er Lust verspüren würde, einem solchen Ge-

danken näherzutreten... ganz abgesehen davon, daß dieser von sich eingenommenen Dame wohl so bald kein Mann gut genug sein würde!

„Können Sie sich denken, mit wem wir gestern abend zusammen waren?“ sagte anderntags beim Frühstück Trude Wendchhaus zu Lauren. „Das erraten Sie nie und nimmer!“

„Wenn es derart Ausgefallenes gibt, kann es sich nur um Herrn Völker handeln!“

„Sie haben eine fabelhafte Kombinationsgabe!“

„Wie haben Sie das wieder zuwegegebracht?“

„Diesmal ging es ganz ohne mein Zutun! Auf der Promenade lief uns Fritz Völker in den Weg; er grüßte und wollte weitergehen, aber meine Mutter blieb stehen, unterhielt sich leutselig mit Völker und lud ihn schließlich ein, uns ein Stück Weges zu begleiten!“

„Da können Sie ja zufrieden sein!“

„Das ist noch nicht alles! Auf Mamas Vorschlag suchten wir nachher eine Konditorei auf, Völker schien sich ausgezeichnet mit meiner Mutter zu unterhalten... mich dagegen beachtete er kaum! Merken Sie etwas, Herr Lauren?... Als wir später nach Hause kamen, sagte Mama in bedauerndem Tone, Herr Völker scheine jegliches Interesse an mir verloren zu haben, worauf ich möglichst gleichmütig erwiderte, daß mich das nach den Erfahrungen, die er mit unserer Familie gemacht habe, nicht im geringsten wundere!“

Mama sagte nichts darauf; ich sah ihr aber an, daß die Sache ihr schwer zu schaffen machte.“

„Danach dürfte Ihre Frau Mutter bald reich für den letzten Ansturm sein!“

„Hoffentlich!“

Am Badestrand gesellte sich ganz unerwartet der Maler Völker zu Trude Wendchhaus, Maud Smith und Peter Lauren, die, wie nun meist an den Vormittagen, sich zusammen im Wasser tummelten.

„Entschuldigen Sie, wenn ich Ihre Gemüthlichkeit störe“, sagte der Maler todernst, aber der Schalk blitzte ihm aus den Augen. „Ich komme in allerhöchstem Auftrag!“

„Aber, Fritz! Was fällt dir ein, zu uns zu kommen?“ erwiderte Trude rasch und warf einen ängstlichen Blick nach der Stelle, wo ihre Mutter im Sand lag.

„Befehl deiner verehrten Frau Mama! Sie erwähnte, als ich sie soeben begrüßte, daß du im Wasser seist, und fragte mich, ob ich nicht nach dir sehen wollte!“

„Das hat Mama wirklich gesagt?“

„Wortwörtlich!“

„Haben Sie es gehört, Herr Lauren?“ frohlockte Trude. „Mama hat Fritz zu mir geschickt! Begreifen Sie, was das bedeutet!“

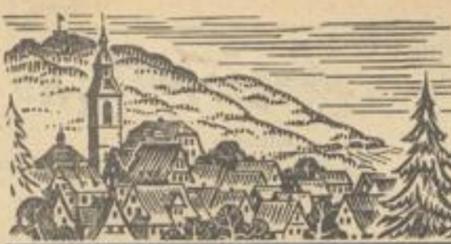
„So einigermaßen!... Wenn Sie Herrn Völker aber jetzt für eine Minute entbehren könnten, möchte ich ihn Fräulein Smith vorstellen!“

„Herrje! — das habe ich vor Ueberraschung ganz vergessen!“

Sie machte dann selbst den Maler mit der Amerikanerin bekannt.

„Sie haben doch nichts dagegen, Fräulein Smith“, rügte sie hinzu, „daß mein Freund, solange wir hier beisammenstehen, sich auch Ihnen etwas widmet? Falls meine Mutter uns beobachtet, soll sie belfeibe nicht den Eindruck gewinnen, als ob Fritz nur Augen für mich habe! Immer langsam voran!“

(Fortsetzung folgt)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold
und den angrenzenden Gemeinden.



Nagolder Stadtgeschichte

Wir gratulieren

Heute feiert Frau Mathilde Maurer geb. Graf, Obere Eisenbahnstraße 2, ihren 75. Geburtstag.

Hundezüchter beim Schäferlauf

Der Verein der Hundefreunde, Nagold und Umgebung, beteiligt sich am Sonntag beim Wildberger Schäferlauf im Festzug und mit Dressurvorfürungen. Die Teilnehmer fahren am Sonntag Mittag um 12 Uhr mit Omnibus beim Gasthof zum „Engel“ in Nagold ab. Der Fahrpreis beträgt 1.— DM.

An der Fahrt können sich auch Liebhaber und Gäste beteiligen. Jedermann ist freundlich eingeladen; vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Schachturnier

Die Schachabteilung des VfL Nagold bestreitet am kommenden Sonntag den Rückkampf gegen das spielstarke Neuenbürg. Es gilt, eine Scharte auszuwetzen, was wir unseren Spielern ohne weiteres zutrauen, wenn sie sich mit der nötigen Ruhe ans Brett setzen. Es spielen die 1. und 2. Mannschaft mit je 10 Spielern sowie die Jugend mit 8 Spielern.

Das Turnier beginnt am Sonntag Nachmittag um 3 Uhr im Gasthof zur „Rose“. Alle Schachfreunde sind zum Besuch eingeladen.

Ein Leben für die Menschlichkeit

Das neue Programm des Tonfilmtheaters

Der von 5 Nationen preisgekrönter französischer Film „Monsieur Vincent“ (ein Leben für die Menschlichkeit), der ab heute im Tonfilmtheater Nagold läuft, ist ein Werk, das zwar im 17. Jahrhundert spielt, aber in seinem Geist völlig modern anmutet.

Maurice Cloche hat diesen Film aus Geldern, die ihm durch eine öffentliche Sammlung zufließen, nach Texten des großen französischen Dramatikers Jean Anouilh gedreht. Der berühmte Charakterdarsteller Pierre Fresnay ist ein einzigartiger Monsieur Vincent. Der Film ist nicht konfessionsgebunden, sondern ein einziger Aufschrei gegen das Unrecht der Welt, die zweitgrößte Leistung europäischer Filmkunst.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderats

Heute Nachmittag um 6 Uhr hält der Gemeinderat eine öffentliche Sitzung im Rathaus ab. Zur Behandlung kommt das Ergebnis der Stadtplatzrechnung aus dem Rechnungsjahr 1948 (bis zur Währungsreform in Reichsmark, ab 21.8.48 in DM); außerdem wird Bericht über die Vorbereitungen zum Gaulederfest am 30. und 31. Juli erstattet.

Das Gemeinderatskollegium trifft sich schon um 5 Uhr beim Neubau Britsch am Eisberg zur gemeinsamen Besichtigung der Arbeiten im Siedlungsgebiet.

Naturfreunde besuchen die Gartenschau

Die geplante Fahrt zur Gartenschau nach Stuttgart erfolgt am Sonntag um 1/2 7 Uhr vom Vorstadtplatz aus. Meldungen werden von G. Hönig, Marktstraße 43, entgegengenommen.

Tageswanderung des Schwarzwaldvereins

Der Schwarzwaldverein Nagold macht am Sonntag, den 23. Juli, eine Tageswanderung über Mindersbach—Wart—Schönbrunn zum Schäferlauf nach Wildberg. Treffpunkt um 7 Uhr früh bei der Schiffbrücke.

Wanderfreunde und vor allem auch unsere Kurgäste sind herzlich eingeladen, an der Wanderung teilzunehmen.

Werbeabend des Motorsportclubs

Der im Dezember vorigen Jahres gegründete Motorsportclub Nagold veranstaltet am Samstag, den 22. Juli, abends um 7/9 Uhr im Gasthof zum „Pflug“ einen Werbeabend, zu dem die ganze Bevölkerung, vor allem die Kraftfahrzeugbesitzer und die motorsportfreundliche Jugend, eingeladen ist.

Die Vorbereitungen zum Schäferlauf sind abgeschlossen

Die Stadtverwaltung Wildberg und der Schäferlauf-Festaussschuß stehen mit ihrem das Fest vorbereitenden Arbeiten vor dem Abschluß. Die Zimmermeister Hauser und Friedrich haben auf dem Festplatz beim Kloster Eutin an der Nagold bereits die Tribüne aufgeschlagen. Pferdemeister Ernst Weik, der seit ca. 30 Jahren hoch zu Pferde die Schäfer auf den Weg schickt, wird auch dies mal wieder seines Amtes walten. Die Festreiter sind mit allen historischen Kostümen gekleidet. Als neuer Herold fungiert Landwirt Ernst Dürr. Als Festkapelle wurde der Musikverein „Lyra“, Iselshausen, verpflichtet. Er wird verstärkt durch Wildberger Musiker.

Bezüglich des Festzugs ist erwähnenswert, daß u. a. die Stadt Wildberg einen solchen stellt, der die Wollgewinnung und Wollverwertung in Darstellung zeigt, und der Kleintierzüchterverein Wildberg, die Gärtnereibesitzer Frauer und Schlotz gemeinsam und die Firma Liesel Jung, Damenkleiderfabrik in Wildberg, mit einem Festwagen vertreten sein werden. Am Fest nehmen die Trachtengruppe Laichingen, die einen Rechenanzug aufführt, die Volkstanzgruppe Bad Liebenzell und die neuzugewandene Laienspielschar Wildberg, die einen Hahnenanzug zeigt, teil. Besonders interessant werden sicher - insbe-

An die Jugend im Bezirk Nagold!

Aufruf des Motorsportclubs Altensteig zum Seifenkistenrennen am 3. September

Der Motorsportclub Altensteig veranstaltet das Seifenkistenrennen am 3. September in Verbindung mit dem Motorsportclub Nagold als Bezirksrennen. Er hat dieser Tage an alle Schulen im Bezirk Nagold Merkblätter zur Aushändigung an die Schüler versandt. Die Lehrer wurden gebeten, den Schülern noch vor den Ferien Sinn und Zweck der Seifenkistenrennen zu erläutern und ihnen zum Basteln die notwendigen Fingerzeige zu geben. Der Motorsportclub Altensteig hat uns folgende Rennbestimmungen zur Veröffentlichung übergeben.

Die Rennbestimmungen:

1. Teilnehmer. Zugelassen sind alle Buben und Mädel von 7—18 Jahren. Sie starten in zwei Klassen, Klasse 1: mit Büchsen, Klasse 2: mit Kugellager.

2. Rennwagen. Zur Zulassung zum Rennen muß der Rennwagen folgende Bedingungen erfüllen:

1. Länge des Wagens 2 m äußerster Länge
2. Spurweite 0,90 m höchstens
3. Steuerung mit Drahtseil
4. Bremsen. Fußbremse mit Drahtseil oder Gestänge sowie Handbremse. Fuß-

bremse ist Bedingung. Backen- oder Trommelbremse erlaubt. - Bremsen werden geprüft!

5. Höchstgewicht 112,5 kg mit Fahrer
6. Gesamthöhe nicht über 0,70 m
7. Bodenhöhe 7,5 cm mindestens
8. Durchmesser der Räder bis 35 cm mit Gummi
9. Kugellager erlaubt, fahren aber in Sonderklasse
10. Fahrzeuge, die nicht den Bedingungen entsprechen, werden abgewiesen.

3. Training. Am 1. September von 18—20 Uhr findet ein Pflichttraining statt, an dem alle Fahrer teilnehmen müssen.

4. Versicherung. Fahrer und Publikum sind gegen Unfälle versichert, die durch das Rennen sowie auf und an der Rennstrecke unterlaufen sollten.

5. Preise. Wertvolle Preise, die in Bälde im Schaufenster der Buchhandlung Lauk ausgestellt werden.

6. Meldeschluß. Am 27. August abends 18 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen: Buchhandlung Lauk und Friseur Burkhard, Altensteig, Geschäftsstelle des Schwarzwald-Echo Nagold. Die Rennleitung

Alle Sportfreunde im Bezirk Nagold sind eingeladen

Der Deutsche Fußballmeister spielt am Samstag um 17 Uhr in Altensteig

Was niemand zu hoffen wagte, ist wahr geworden: Der Deutsche Fußballmeister spielt in Altensteig, wo er gegenwärtig zur Kur weilt, am kommenden Samstag, den 22. Juli um 17 Uhr. Sportlehrer Georg Würzer, der Trainer der Meisterelf, hat es am Montagabend bekanntgegeben. Der brausende Beifall hat ihm gezeigt, wie sehr er den Sportbegeisterten aus dem Herzen gesprochen hat. Wir freuen uns sehr auf dieses Spiel und danken Herrn Würzer und der Meisterelf recht herzlich.

Der Deutsche Fußballmeister spielt in der Aufstellung, in der er in Berlin im Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft gekämpft hat, voraussichtlich auch im gleichen Sportdress.

Wer das Glück hat, die Männer aus nächster Nähe zu erleben, wird annehmend berührt sein, von dem Geist, der sie besetzt. In aufrechter Kameradschaft sind sie einander zugewandt und sie helfen und dienen einander in herzlicher Freundschaft. Als Blessing in Altensteig letzter Tage plötzlich erkrankte, waren sie sehr beunruhigt. Unauffällig ging jeder zu ihm hin, und zeigte ihm seine Aufmerksamkeit.

Das Fußballspiel ist eine Mannschaftsleistung, das erleben wir hier. Sie verlangt neben dem technischen Können des Einzelnen die Einordnung aller Mannschaftsteile in den taktisch richtigen Ablauf des Spiels. Man gewinnt ein Fußballspiel nie durch die hervorragende Einzelleistung eines Spielers, denn auch sie entsteht durch die Mitarbeit der anderen Spieler, also wird es immer die geschlossene Mannschaftsleistung sein, die den Erfolg bringt.

Was aber wird der Deutsche Fußballmeister zeigen? Er wird zeigen, daß ein flüssiges, raumgreifendes Flügelspiel zu bevorzugen ist, weil es Bewegungsfreiheit, Weitsamkeit und Zügigkeit in hohem Maße zuläßt. Er wird zeigen, daß der Gegner dann zu einem auseinandergerissenen Deckungsspiel gezwungen ist, bei dem seine Deckung durch Schnelligkeit und Wendigkeit leichter überwunden werden kann. Er wird zeigen, daß der Sturm dann mehr Raum zu seiner Entfaltung erhält, zur besseren Kombination und zum Durchbruch. Er wird ferner zeigen, daß ein immer wechselndes Spiel auf den freien Raum, in welchem der Flachpaß und das

Kopfbalispiel zusammen mit schnellstem Stellungswechsel auf den ungedeckten Raum vorherrscht, den Stürmern sichere Möglichkeiten zum Torschuß gibt. In der Trainingsstunde des VfL am Mittwoch zeigten Ledl - Baruffka - Schlienz - Läßle - Baitinger - Retter ein solch feines Flachpaß-Spiel. Die deutsche Meister-Elf wird weiter zeigen, daß feinste Zusammenarbeit aller Spieler, dem Gegner ein schnelles, kombinationsreiches Spiel aufzwingt, in welchem er sich „totläuft“.

Endlich will der Meister zeigen, daß zur Ballannahme und -abgabe Einfühlungsvermögen und gute Berechnung gehören, um den ankommenden Ball so anzunehmen, daß er entweder sofort weitergeleitet oder vom Annehmenden in eine Lage gebracht wird, aus der er dann weitergespielt werden kann. Daß das Kopfbalispiel ein starker Faktor ist, will der Meister gleichfalls beweisen. Baruffka und Läßle zeigten uns gestern wie mit dem Kopf gespielt wird. Wir waren erstaunt darüber, daß der Ball oft bis zu 3 Minuten ausschließlich mit dem Kopf gespielt wurde. Im Spiel zweier Mannschaften war Schmid vorübergehend im Tor. Wir sahen, daß Mut und Entschlossenheit, Reaktionsfähigkeit, Übersicht beim Abstoß und Abwurf, Sicherheit im Fangen und Fausten, Wendigkeit und gutes Stellungsspiel Merkmale sind, die einen Torwart von Format auszeichnen.

Das Spiel beginnt pünktlich um 17 Uhr. Am Abend ist der Deutsche Fußballmeister Gast der Stadtverwaltung. Ihm zu Ehren werden die Schloßspiele „Die ungleichen Brüder“ aufgeführt.

Eine Fahrt in den Schwarzwald

Die Fahrt der Jugendgruppe Nagold am letzten Samstag auf den Kniebis bedeutete wieder für viele ein unvergeßliches Wochenende. Schon vor dem Naturfreundehaus erscholl der Wandergruppe der Gruß „Berg frei!“ entgegen. Rasch stärkte man sich aus dem Rucksack und dann wurden die Instrumente zu fröhlichem Spiel und Gesang hervorgeholt. Das gefiel so gut, daß man eine halbe Stunde Verlängerung erreichte, aber pünktlich um 1/11 Uhr ging es zur Ruhe.

Der Sonntagmorgen brachte eine Wanderung zum Karstenstein, wo es manches zu sehen und zu lernen gab. Die herrlichen Heidelbeeren, die so üppig am Wege standen, wurden nicht verachtet. Und das am Weg gelegene katholische Kirchlein lud zum Gottesdienst, der von vielen besucht wurde, ein. Am Nachmittag richtete der Landesleiter ein beherzigenswertes Wort an die Schar, das in dem Goethewort: „Was ich nicht erlernt, das habe ich erwandert!“ ausklang.

Wichtig für Kriegsbeschädigte

Für die Kriegsbeschädigten des Bezirks Nagold und Altensteig findet der nächste Sprechtag der Orthopädischen Versorgungsstelle Reutlingen am 26. Juli 1950 im Staatlichen Gesundheitsamt Nagold in der Zeit von 8 Uhr bis 11 Uhr statt.

Die Sprechtag sollen in der Hauptsache dazu dienen, Anträge auf Reparaturen von Kunstgliedern und Neuverordnungen von Kunstgliedern aufzunehmen. Der letzte Rentenbescheid und der von der Orthopädischen Versorgungsstelle ausgestellte Ausweis ist zum Besuch mitzubringen.

Anträge auf ein weiteres Paar orthopädischer Schuhe, Stumpfstümpfe, Handschuhe, Stockgummis usw. eignen sich nicht, als solche aufgenommen zu werden. Diese Anträge sind von den Beschädigten schriftlich bei der Außenstelle des Hauptversorgungsamtes - Orthopädische Versorgungsstelle - Reutlingen, Kaiserstraße 102 unter Einbindung der ersatzbedürftigen Hilfsmittel zu stellen, weil die Prüfung, ob ersatzbedürftig und die Tragezeit abgelaufen, von dort aus erfolgt.

Altensteiger Stadtchronik

Sie fühlen sich wohl in Altensteig

Unser seit Montag hier weilender Gast aus Stuttgart, der Deutsche Fußballmeister, fühlt sich in Altensteig sehr wohl. Dies ist jeder Äußerung der einzelnen Mannschaftsangehörigen zu entnehmen.

Am Dienstag Nachmittag weilte die Mannschaft in Bad Liebenzell und in Hirsau. Am Mittwoch war auf dem Rathaus die feierliche Eintragung in das Goldene Buch der Stadt. Am Nachmittag wanderten die Gäste nach Berneck. Während die Damen sich in den Liegestühlen des Gasthofes „Waldhorn“ sonnten, huldigten ihre Fußball-Helden hingebungsvoll dem Kegeln. Abends fand auf dem Sportplatz ein Trainingspiel der Altensteiger Fußballer statt, an dem sich einige VfBler beteiligten. Am gestrigen Donnerstag Vormittag fand eine Betriebsbesichtigung der Firma Otto Kaltenbach statt. Die Besucher erhielten von der Betriebsleitung ein Etui mit Kaffeelöffeln ausgehändigt.

Am Freitag Abend trifft sich die ganze Sportgemeinde Altensteigs in der „Traube“ mit der deutschen Meisterelf mit Damen zu einem Festabend. Am Samstag Abend ist die Elf Gast der Stadt. Die Stadtkapelle konzertiert von 30—21 Uhr im Schloßgarten. Um 21 Uhr findet dann die Aufführung der Schloßspiele statt. Es ist die sechste Aufführung der Freilichtspiele „Die ungleichen Brüder“, die bisher mehr als 2000 Besucher aufzuweisen hatten.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

„Diese Nacht vergeß ich nie“, stöhnten Großvater und Enkel, also der ehrwürdige Notar und der grasgrüne Referendar aus der Firma Schröter, Schröter & Schröter. Aber die reizende Yvonne Röders ist auch eine zu aufregende und pikante Person, wer will es den zwei liebenswerten Schwerenötern verdenken, daß sie umherspringen wie zwei kollernde Truthähne. „Diese Nacht vergeß ich nie!“

Schulsportfest der Oberschule

Das Schulsportfest der Oberschule wird auf dem hiesigen Sportplatz durchgeführt. Der leichtathletische Dreikampf wird vormittags zwischen 7 und 11 Uhr ausgetragen. Am Nachmittag zwischen 1/2 2 und 4 Uhr finden Spiele, Reigen, Staffeln und die Preisverteilung statt. Zu den Veranstaltungen ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen.

Sonderfahrt nach Wildbad

Zur großen Erzanlagenbeleuchtung in Wildbad fährt am Samstag, 22. Juli, abends um 19 Uhr ein Postomnibus. Rückfahrt nach Vereinbarung. Vorherige Anmeldung beim Postamt erbeten.

Die Fahrt findet nur bei günstiger Witterung statt.

Direkte Omnibusverbindung

Altensteig—Nagold—Stuttgart

Ab Montag, den 24. Juli 1950 (erster Verkehrstag) wird aus dem Raum Altensteig—Nagold eine direkte Omnibuslinie Altensteig—Nagold—Stuttgart an den Werktagen Montag, Mittwoch und Freitag (samstags nach Bedarf) im Auftrage der Eisenbahndirektion Karlsruhe in Betrieb genommen nach folgendem Fahrplan:

Altensteig Verk.-Büro Lauk ab 6.30 an 19.50		
Altensteig Bahnhof	6.35	19.45
Berneck Marktplatz	6.45	19.40
Berneck Bahnhof	6.50	19.36
Ebhausen Bahnhof	7.00	19.26
Rohrdorf Bahnhof	7.08	19.20
Nagold Krone	7.14	19.12
Nagold Vorstadtplatz	7.20	19.10
Oberjettingen	7.30	19.00
Stuttgart Hauptbahnhof	an 8.30 ab 18.00	

Fahrausweise sind bei den Fahrkartenausgaben Altensteig—bis Nagold Krone und am Omnibus erhältlich. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß in den Bundesbahn-Omnibussen nach Stuttgart neben den Omnibusfahrtscheinen nur folgende Eisenbahnfahrkarten anerkannt werden können:

- ohne besonderen Zuschlag: Eisenbahnfahrkarten zum Normaltarif, Kinderfahrkarten zum Normaltarif, Fahrausweise für Schwerbeschädigte, Urlaubskarten, Reisebürofahrtscheine zum Normaltarif und zum Preise der Urlaubskarten
- gegen Zuzahlung eines halben Omnibuszuschlags: Sonntagsrückfahrkarten, Schülerrückfahrkarten, Arbeiterrückfahrkarten

Die Omnibusse nach Stuttgart sind nur sehr beschränkt für den Unterwegsverkehr Altensteig—Nagold—Oberjettingen zugelassen; die Reisenden des Unterwegsverkehrs wollen daher die Omnibusse der Linie Altensteig—Nagold—Herrenberg, die unbeschränkt weiter verkehren, benutzen. Es ist damit eine von der Bevölkerung des oberen Nagoldtales schon lange gewünschte Verkehrsverbindung geschaffen, die, etwas eingeschränkt, auch über die Wintermonate beibehalten werden soll.



Hervorragende Leistungen Haiterbacher Turner

Die ausgezeichneten Ergebnisse des Turn- und Sportvereins Haiterbach beim Gauturnfest in Oberhausen vom vergangenen Sonntag zeigen, daß der Verein dank seines unermüdeten Turnwarts wirklich „auf Draht ist“.

Von 24 Einzelturnern, die sich an den Wettkämpfen beteiligten, wurden 23 Sieger.

Die Vereinsriege mit 18 Turnern errang in Stärkekategorie I mit 37 1/2 Punkten den 1. Preis.

Gerade hier zeigte sich, was die alten Vorkriegsturner Ernst Kaupp, Albert Heiber und nicht zuletzt der erstklassige Turnwart Gottlieb Renz an mitreißendem Schwung in die jüngere Generation hineingetragen haben.

Sieger wurden im Gerätewölfkampf (Unterstufe): Walter Kaupp mit einem 1. Preis und dessen Bruder Helmut Kaupp mit dem 2. Preis.

Im Geräte-Zehnkampf (Unterstufe) erhielten Gerhard Renz I den 1. Preis, Fritz Reichert den 3. und Hans Schuon den 6. Preis.

Im Vierkampf (Unterstufe) Volkstümlich errang Gerhard Renz II den 1. Preis.

Im Achtkampf (Jugend) Kl. B errangen Erich Furch den 3., Helmut Renz den 6., Willi Renz den 10., Richard Gutekunst den 13., Fritz Renz den 18. und Karl Gutekunst den 19. Preis.

Im Vierkampf (Jugend) Volkstümlich erhielten Erwin Mayer den 3., Fritz Ziegler den 7. und Gustav Marquardt den 13. Preis.

Auch die Turnerinnen haben beachtliche Erfolge errungen: So erhielten im Vierkampf (Jugend) Turnerinnen Ilse Helber den 6., Maria Balz den 7., Mine Maser, Lydia Zeller und Lisa Gutekunst je einen 12., Maria Saur den 13. und Lina Hehr und Ruth Helber den 14. Preis.

Alle Hochachtung vor diesen Ergebnissen und der vorausgegangenen Arbeit, die hier ihre Anerkennung fand.

Hoffen wir, daß gerade die alten Turner, an der Spitze der unermüdeten Turnwart Gottlieb Renz, der schon vor 25 Jahren Ordnung und Schwung in die Turnerei in Haiterbach gebracht hat, noch für lange Jahre für den Verein und die edle Turnsache ihr Bestes geben können. Gut Heil!

Felderbegehung in Haiterbach

Bei der Felderbegehung am vergangenen Freitag, zu der sich, unter Führung von Ortsobmann Gottlob Müller die Interessenten eingefunden hatten, gab Dr. Siegmann vom Landwirtschaftsamt Nagold aufschluß- und lehrreiche Ratschläge.

Auf's Ganze gesehen ist der Stand des Getreides und der Hackfrüchte befriedigend und verspricht eine gute Ernte.

Bei den Weizenschlägen empfahl Dr. Siegmann immer und immer wieder an öfteren Saatgutwechsel zu denken und vor allem das Durchmischensorten der hier seit langem angebauten Sorten, wie „Mühlbach“, „Niedertraubling“ und „Heges-Basall“ zu vermeiden, um die jeweiligen Ernteaussichten nicht absinken zu lassen. Zur besseren Unkrautbekämpfung machte Dr. Siegmann auf das im nächsten Jahr zu erwartende Düngemittel „U 46“ aufmerksam. Bei den Kartoffeln, die einen befriedigenden Stand aufweisen, riet Dr. Siegmann, auch hier, wie beim Getreide, das Durchmischensorten verschiedener Sorten beim Anbau zu unterlassen, um gleichbleibendere Ernteaussichten zu gewährleisten. Außerdem empfahl er, wie es in seiner Heimat Ostpreußen üblich war, die Kartoffeln nicht nur einmal, sondern mehrere Male anzuhäufeln, um den Ertrag zu steigern.

Und vor allem — immer wieder Saatgutwechsel.

Die Ernteaussichten für Luzerne sind recht gut, während der 2. Rotkleechnitt viel zu wünschen übrig läßt, was weniger einen Mangel an Fleiß und Geschicklichkeit des Landwirts, als vielmehr der Beschaffenheit unserer „dürftigen Markung“ zuzuschreiben ist, die nach je 2 Tagen Sonnenschein — einen Regentag gebrauchen könnte.

Die interessanten Ausführungen von Dr. Siegmann, die anregend und aufschlußreich zu gleicher Zeit waren, wurden mit reger An-

teilnahme und Dankbarkeit aufgenommen. — Noch 8 Tage — und die Ernte der Gerste beginnt und Wochen schwerer Arbeit stehen dem Bauern bevor.

Teerung der Hauptstraße

Die stark überlastete Hauptstraße in Haiterbach, deren Teerdecke während des letzten Jahrzehnts restlos verschwunden war, erhält zur Zeit eine neue Teerung. Der Zustand war in letzter Zeit vollends ganz unhaltbar geworden, besonders für die Anlieger, die kein Fenster öffnen konnten, ohne daß ihnen nicht eine Staubwolke hereingeweht kam, was einen bei dem starken Kraftfahrzeugverkehr nicht wunder nimmt.

Die Fischereiberechtigten tagten

Die Fischereiberechtigten des Nagoldgebietes trafen sich in Wildberg

Wildberg. Im Zuge des Wiederaufbaues der Fischerei fanden sich die Fischereiberechtigten des Nagoldgebietes am 15. Juli in Wildberg zusammen zur Gründung des Bezirksfischereivereins Nagoldtal (Sitz in Calw).

Der Vorsitzende, Bürgermeister a. D. Maubetsch (Hirsau) begrüßte die Versammlung und als deren Gäste den Landrat des Kreises Calw, Geißler, zugleich als Vorsitzenden des Landesfischereiverbandes, dessen Geschäftsführer Oberzollinspektor a. D. Kostenbader (Tübingen), als Vertreter des Innenministeriums Dr.-Ing. Keller (Tübingen) und Bürgermeister Widmann (Wildberg). Nach langen Jahren fischerlicher Not soll nun wieder Mut gefaßt und der Wiederaufbau der Fischerei nach Kräften in Angriff genommen werden. Von jeher stand die Nagold im Rufe, eines der besten Fischwasser im Lande zu sein. Es gilt nun, die Schäden der Besatzungsfischerei und der Abwasser durch zielbewußte Bewirtschaftung zu beheben. Hierbei bedeutet die Zusammenfassung der früheren Fischereivereine Calw und Nagold eine zweckvolle Stärkung.

Landrat Geißler gab seiner Freude über das neuerwachte fischerliche Leben im Nagoldgebiet Ausdruck und unterstrich die Bedeutung eines umfassenden Zusammenwirkens aller Fischereiberechtigten, das zum Erfolg führen wird. Wertvolle Anregungen wurden aus dem Kreise der Fischer gegeben, einzig in dem Willen, die Flüsse des Nagoldgebietes wieder zu Fischwassern zu machen.

Der vorgelegte Satzungsentwurf fand einhellige Annahme. Die Wahlen ergaben: Vorsitzender Bürgermeister Maubetsch (Hirsau), stellv. Vorsitzender und Kassier Oberlehrer

a. D. Eberle (Stammheim), Schriftführer Ing. Heß (Calw), Gewässerschutz (Fischereiaufsicht) Kaufmann Popp (Hirsau), Ausschußmitglieder: Fabrikant Eug. Rentschler (Nagold), Kaufmann Köbele (Nagold), Irion (Nagold) und Fischzüchter Walz (Rohrdorf).

Ein Kernstück der Tagung bildete das Referat des Vertreters des Innenministeriums, Reg.-Bmstr. Dr.-Ing. Keller über die aktuelle Abwasserfrage, denn schädliche Stoffe waren allzu oft die Ursache von Fischsterben auch im Nagoldgebiet. Der Redner stellte zunächst die Forderung nach schärferer Durchführung der flusspolizeilichen Gesetze und Vorschriften durch die Lokalbehörden, die vor Strafen nicht zurückschrecken dürfen. Wichtiger ist aber: Vorbeugen durch die gründliche Reinigung der Abwässer mittels zweckmäßiger Kläranlagen. Pflicht der Fischereiberechtigten ist es, Übertretungen rechtzeitig den Landratsämtern zu melden, Wasserproben zu entnehmen und diese dem Chemischen Landesuntersuchungsamt Reutlingen zur Untersuchung einzusenden, denn nur so kann der Schädiger ermittelt werden. Hierbei kann die Hilfe der Landespolizeiorgane in Anspruch genommen werden. Die behördliche „Wasserschau“ wird wieder aufgenommen. Die Wasserentnahme durch die Landwirtschaft aus Flüssen bei Niederwasser gesetzlich zu regeln, ist notwendig. Erwünscht ist der Ausbau der Wasserpollizei, wie sie vor 1945 bei uns bestand und in Nordwürttemberg durchgeführt wird.

Mit Worten des Dankes und der Befriedigung schloß der Vorsitzende die erfolgreich und harmonisch verlaufene Tagung.

Lehrausflüge des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler Nagold

Einer langjährigen Tradition folgend veranstaltete der Verein Ehemaliger Landwirtschaftsschüler Nagold am 8. und 9. Juli eine Lehrfahrt ins Württembergische Oberland. In 3 Omnibussen mit nahezu 100 Teilnehmern führte der Weg durch die romantischen Täler der Eyach und Starzel. In der Ferne grüßte im Morgengrauen der Hohenzollern, und bald war die Residenzstadt Sigmaringen erreicht. Eine kurze Haltepause vermittelte manchem den ersten Eindruck dieser schönen Hohenzollernstadt mit ihrer am Donauufer steil aufragenden Burg. Das erste Ausflugsziel war Aulendorf. Hier wurden der bekannten Staatlichen Melkerschule und der Staatlichen Versuchsanstalt für Grünlandwirtschaft und Futterbau Besuche abgestattet und deren Einrichtungen und Versuchsfelder besichtigt. Der allgemeine Eindruck war der, daß in beiden Anstalten wertvolle Forschungsarbeit für die bäuerliche Praxis geleistet wird. Im besonderen interessierten die neuzeitlichen Betriebseinrichtungen der Melkerschule und ein Futterzoo aus Drahtgewebe, das je nach Größebedarf zurechtgeschnitten und auf beliebigem Standort zusammengefügt werden kann.

Die ausgedehnten Versuchsanlagen des neugegründeten Grünlandinstituts dienen der Erforschung aller mit der Grünlandwirtschaft zusammenhängender Fragen, so z. B. der Prüfung geeigneter Mischungen mit in- und ausländischen Futterpflanzen, der Anwendung des Stallmistes und der künstlichen Dünger, der Herkunftsprüfung einheimischer und ausländischer Futterpflanzen und der Züchtung leistungs- und widerstandsfähiger Futterpflanzensorten.

Nach der Mittagessens-Pause führte der Weg nach dem nahegelegenen Gut Unter-

rahen. Hier begrüßte Herr Domänenpächter Günther, ein bewährter Pionier der Grünlandbewegung, die Teilnehmer aufs freundlichste. In einem Rundgang durch die Ställe und Felder in der Nähe, zeigte er den aufmerksamen Zuhörern, was züchterisches Können und eine planmäßige Humuswirtschaft in wenigen Jahren zuwege bringen. Mit Bewunderung stand man vor den langen Reihen schwerer Zuchtkühe von seltener Ausgeglichenheit, von denen eine größere Zahl in das Deutsche Rinderleistungsbuch eingetragen ist. Auf gleicher Höhe steht der Schweinestall mit der Zucht des Schwäb.-Hällisch veredelten Landschweines. Dem Boden werden hier Ernten abgerungen, wie sie sonst nicht üblich sind. Mit herzlichen Worten der Anerkennung drückte Landwirtschaftsrat Harr den Dank der Besucher aus. Hier trennten sich die Wege der Teilnehmer. Die eine Partie nahm ihren Weg zunächst nach Wangen, wo unter Führung von Landwirtschaftsrat Geiger die neu erbaute Landwirtschaftsschule besichtigt wurde. Noch am Abend erreichte diese größere Gruppe Immenstadt, übernachtete daselbst in einfachen Unterküften und besuchte tags darauf eine Genossenschaftsalm mit Hartkäseerei.

Die Rückfahrt führte bei schönstem Sonnenschein zum Bodensee, den die kleinere Gruppe tags zuvor schon erreichte. Hier wurden die Freuden einer kleinen Seereise entlang dem Ufer und nach der Insel Mainau begeistert genossen. Auch ein Besuch der prächtigen Barockkirche des Klosters Birmen wurde unvergeßlich bleiben. Hochbefriedigt ob der Fülle des Gesehenen und Erlebten kehrten alle Teilnehmer wohlbehalten in ihre Heimatdörfer zurück.

Landwirtschaftsamt Nagold.



Effringen — Altburg 1:1

Das noch ausstehende Spiel um die Kreismeisterschaft der A-Klasse endete vor vielen Zuschauern nach ausgeglichener Spielverlauf unentschieden. Nun ist Altburg und Pfingweiler punktgleich. Da jedoch das Torresultat nicht entscheidet, muß zwischen diesen beiden Mannschaften auf neutralem Platz um die Krone gespielt werden. Das Spiel selbst brachte keine besonderen Höhepunkte. Die große Hitze und das Pausieren der beiden Mannschaften an den letzten Sonntagen machte sich stark bemerkbar. Bei der Altburger Mannschaft fehlte das nötige Zusammenspiel, ihr Spiel war zu hoch. Effringen dagegen wirkte geschlossener, hatte aber mit einer Reihe schön vorgetragener Angriffe Pech.

Fußballbezirksstagung

Wir machen nochmals alle Vereine darauf aufmerksam, daß am Samstag Nachmittag im Gasthof zum „Adler“ in Nagold die Fußballbezirksstagung für den Bezirk Nördlicher Schwarzwald stattfindet. Mit dieser Tagung ist gleichzeitig der Kreistag des Kreisverbandes Calw (Vorsitzender Bürgermeister Breitling, Nagold) verbunden. Auf der Tagesordnung steht unter anderem die Neueinteilung der Spielbezirke im Fußball für die kommende Spielzeit, die von großer Wichtigkeit ist. Die Vereine werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, an der Tagung möglichst vollzählig teilzunehmen.

Heinz Schnauer tödlich verunglückt

Calw. Der Mitinhaber der Schnauer-Kellereien in Calw, Heinz Wolfgang Schnauer, ist auf einer Geschäftsreise in Frankreich in der Nähe von Bordeaux tödlich verunglückt. Heinz Schnauer, der im 29. Lebensjahr stand, ist während der letzten Phasen des vergangenen Krieges weiteren Kreisen als erfolgreichster Nachjäger bekannt geworden. Er erzielte 125 Nachjagdabschüsse und erhielt an Weihnachten 1944 die höchste deutsche Kriegsauszeichnung. Der durch den Verlust des ältesten Sohnes schwer betroffenen Familie wendet sich allgemeine Anteilnahme zu.

VEREINSKALENDER

VfL Nagold - Schachabteilung: Freitag Abend ab 8 Uhr Spielabend („Rose“).

VfL Altensteig - Sparte Handball: Zu dem am Freitag Abend 20 Uhr im Gasthof zur „Traube“ stattfindenden Familienabend mit dem VfB-Stuttgart sind sämtliche Handballspieler mit ihren Angehörigen herzlich eingeladen.

VfL Altensteig - Sparte Fußball: Heute Abend 20 Uhr in der „Traube“ gemeinsame Feier mit dem VfB Stuttgart. Alle Mitglieder des VfL sind hierzu eingeladen. Um vollzählige Beteiligung der Sparte wird gebeten.

Vertag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 65 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 222
Monatlicher Bezugspreis DM 2.20 zuzüglich 30 Pfg.
Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 13 Pfg

Stadt Altensteig

Bekanntmachung

Das lange Stehenlassen der entleerten Mülleimer und Kisten ist im Sommer besonders unschön und unhygienisch. Es sollte sich deshalb jedermann angewöhnen, die entleerten Gefäße sofort wegzuräumen. Wenn in manchen Familien vormittags niemand zu Hause ist, werden die Mitbewohner gebeten, deren Gefäße wegzuräumen. Es besteht Veranlassung, wieder einmal darauf hinzuweisen, daß sich im Rathaus, Zimmer 12 (Kaltenbach) ein Fundbüro befindet. Wer irgend etwas verliert oder findet — selbst kleinste Dinge sind wichtig — wolle dies hier melden. Altensteig, 20. Juli 50.

Bürgermeisteramt.

Wir haben uns vermählt
Karl Weidlich
Anne Weidlich
geb. Bohnert
Ehhausen, 15. Juli 1950

Tonfilmtheater
Nagold
Freitag, Samstag und Montag
jeweils 20 Uhr
Sonntag 14.00, 16.30 und 20.00 Uhr
Den von 5 Nationen präsigelerten Film:
Monsieur
VINCENT
Ein Leben für die Menschlichkeit

Guten Obstbranntwein
hat zu verkaufen per Liter DM 8.—
Paul Frey zum „Waldhorn“
Grümbach
Tüchtiger, ehrlicher
Mann als Beifahrer
und Lager-Arbeiter
zum sofortigen Eintritt gesucht.
M. Schnierle, Landesprodukte
Altensteig, Telefon 501

Der Motorsport-Club Nagold
ladet zu seinem am Samstag, den 22. Juli 1950, um 20.30 Uhr im Gasthof zum „Pflug“ stattfindenden
Werbeabend
alle Kraftfahrzeugbesitzer, insbesondere auch die motorsportfreudige Jugend von Nagold und Umgebung herzlichst ein.
MOTORSPORTCLUB NAGOLD
gez. Waiblinger
Stadt Altensteig

Förderung des Wohnungsbaues
Der Gemeinderat hat beschlossen, die für 1949 gewährten Zuschüsse bei Ein- und Umbau von Wohnungen auch im Rechnungsjahr 1950 zu bewilligen. Die Gebäudeeigentümer werden deshalb aufgefordert, soweit irgend möglich von dieser großzügigen Wohnungsbauförderung Gebrauch zu machen. Die Zuschüsse brauchen nicht zurückbezahlt werden und sind auch nicht verzinslich. Bei Schaffung einer Zweizimmerwohnung werden 1000 DM gewährt und bei einer Dreizimmerwohnung 1500 DM. Darüber hinaus wird bei Inanspruchnahme von Darlehen ein Zinsschub in Höhe von 5% übersteigenden Zinseszins bezahlt. In manchen Häusern sind noch Bühnen- und andere Räume, die auf diese Weise ertragbringend umgebaut werden können, Anmeldungen werden entgegengenommen beim
Bürgermeisteramt.

Besichtigen Sie die neuen
Radio-Modelle
der Saison 1950/51
im Spezialgeschäft des Bezirks
Radio IDENZ
Meister im Rundfunk-Mechanik-Handwerk
Nagold Turmstr. 20 Tel. 513

Herzliche Einladung
an alle VfL.-Mitglieder mit Familie
Heute Abend 20 Uhr in der „Traube“ in Altensteig
VfL.-Feier
mit dem Deutschen Fußballmeister
Gezeigt wird der Schleeh-Hiller Farbfilm.
Es wirken mit: das Handharmonika-Orchester unter der Leitung des Herrn Hamnacher und das Liederkränz-Quartett unter der Stabführung von Herrn Haas.
Zum Tanz spielt das Tanz-Orchester der Stadthalle.
Zu dieser Feierstunde werden alle VfL.-Mitglieder mit Familie hiermit herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

BODOSAN
Verwandert schon Frau Zimmermann, Frau Mayers schöne Böden an, die jetzt in warmen Farben prangen wie hat sie das nur angefangen! Einst war's die Böden doch so schlicht, sie kommt da nicht mehr ganz zurecht. Voll Staunen liest Frau Zimmermann des Rätsels Lösung: BODOSAN! Farblackwachs.
Nagold: Farbenhaus K. Usinger
Altensteig: Schwarzwald-Drogerie Schlimberger
Ehhausen: Schwarzwald-Drug. Schläger
Wildberg: Georg Eberhard

Fahre zwischen 25. und 31. Juli nach
Hamburg
Beiladung in Möbeln werden noch entgegengenommen.
Ehhausen Telefon 157
Verlaufen
hat sich unser **weißer Spitzer** (Rufname Max), ist verlehrt am Hinterfuß. Zweckdienliche Mitteilung erbittet
Johs. Waidlich Aldhablen
Kreis Calw



Das neue Landes-Beamtenrecht

Grundlegende Wandlung / Das fehlende Bundesgesetz

Es ist vornehmste Aufgabe der Bundes- und Landesgesetzgebung, die Demokratisierung des Volkes in allen Lebensbereichen allmählich durchzuführen. So haben einige Gesetzgebungswerke der jüngsten Zeit auch im Beamtenrecht eine grundlegende Wandlung geschaffen über die kurz zu berichten, sich verdient, wenn auch neben vielen Positiven manches Negative sich befindet.

In unserem Lande ist seit 8. April 1949 ein Beamtenrecht in Kraft, das für alle Staatsbeamten und sonstigen Rechtsträger der öffentlichen Verwaltung, sowie für zahlreiche andere Kategorien einschließlich z. B. der Hochschullehrer, Richter, Lehrer usw. Geltung hat, soweit nicht für diese besondere Rechtsvorschriften in Anwendung zu kommen haben. Dieses Gesetz lehnt sich in vielem an das früher geltende Beamtenrecht an und bringt nicht allzuviel Neues.

Im Gegensatz zu dem inzwischen als nazistische Norm außer Kraft gesetzten § 4 des BBGes. vom 26. 1. 1937, das übrigens für die Bundesbeamten und -Richter mit gewissen Einschränkungen weiterhin anzuwenden ist (Ges. zur vorl. Regelung der Rechtsverhältnisse der im Dienst des Bundes stehenden Personen vom 17. Mai 1950 BGBl. 1950 Nr. 25), leisten unsere Landesbeamten nach Art. 27, 28 heute den Dienst auf die Verfassung (§ 77 LV.), während die Bundesbeamten und -Richter schwören, das Grundgesetz und alle in der Bundesrepublik geltenden Gesetze zu wahren.

Die allgemeine Gehorsamspflicht der Beamten, die im Dritten Reich mit der mehr theoretischen Ausnahme bei erkennbarer Verletzung der Strafgesetze, — eine unbedingte gegenüber dem Dienstvorgesetzten war, ist in Art. 30 des LG. eingeschränkt zugunsten einer eigenen Prüfungsbefugnis des Beamten bei Vorliegen berechtigter Bedenken, der auch eine persönliche Verantwortlichkeit bei Verletzung der Strafgesetze trägt.

Nach dem BuGes. vom 17. Mai 1950 hat der Bundesbeamte in solchen Fällen sogar die Pflicht, die Ausführung einer solchen strafbaren Anordnung zu verweigern; unverkennbar sollte hier dem Beamten ein erhebliches Maß an Verantwortungsbewußtsein und persönlichem Mut aufgebürdet werden, — eine Forderung, welche zum Schutze der Verfassungsrechte und der demokratischen Staatsform überhaupt, unerlässlich erscheint.

In Art. 41 des Landesgesetzes ist die Haftung für schuldhaftes Amtspflichtverletzungen der Beamten in Anlehnung an Art. 131 der Weimarer Reichsverfassung und Art. 34 des Grundgesetzes vom 23. Mai 1949 verankert. Stets hat das ordentliche Gericht unter Ausschluß des Verwaltungsrechtswegs zu entscheiden.

Pflichten und Rechte der Beamten erfahren eingehende gesetzliche Regelung in Abschn. III und IV des Landesgesetzes. Von besonderer Bedeutung ist das in Art. 42 garantierte „Recht auf das Amt“, aus dem der Amtsträger nur nach Maßgabe der Gesetze entfernt werden kann. Erkennbar hat diese Vorschrift, wie noch ausgeführt werden soll, weitgehende grundsätzliche Bedeutung im Bereiche der politischen Säuberung, zumal der Beamte nach Art. 49 Anspruch auf staatlichen Schutz in seiner Amtsstellung und bei seinen Verrichtungen hat. Nach Art. 51 kann der durch eine gesetzlich nicht begründete Verfügung in einem ihm zustehenden Recht verletzte Beamte u. U. Rechtsbeschwerde beim Verwaltungsgerichtshof einlegen, — während

er für vermögensrechtliche Ansprüche aus dem Dienstverhältnis den ordentlichen Rechtsweg beschreiten muß (Landgericht). Eingehende Bestimmungen regeln schließlich den Wartestand, die Versorgung und die Rechtsstellung der Ehrenbeamten und Beamten der Selbstverwaltung.

Eine besondere Dienststrafordnung vom 16. Dezember 1949 ist erlassen worden. Für die Bundesbeamten ist neu die Verpflichtung, ihre volle Arbeitskraft dem Berufe zu widmen und ihr Amt uneigennützig und im Bewußtsein der persönlichen Verantwortung nach bestem Gewissen zu verwalten (Neufassung des § 7 des DBG.).

Die Ernennung der Bu-Beamten und -Richter erfolgt jetzt durch den Bundespräsidenten, soweit er dieses Recht nicht auf andere Stellen übertragen hat.

Eine besonders bedeutsame Neuerung ist die Möglichkeit, ja die Pflicht, auch solche Bewerber für ein Amt zu berücksichtigen, welche die erforderliche persönliche Eignung durch ihre Lebens- und Berufserfahrung innerhalb oder außerhalb des öffentlichen Dienstes erworben haben, und daß alle Schichten der Bevölkerung ohne Rücksicht auf Geschlecht, Rasse, Bekenntnis, parteipolitische Überzeugung, Herkunft und Beziehungen zu berücksichtigen sind. Hierbei ist allerdings stets zu prüfen, ob der Bewerber sich durch sein gesamtes Verhalten zur demokratischen Staatsauffassung bekennt. Es sind also sowohl die bekannten grundsätzlichen Forderungen, insbesondere der amerikanischen Besatzungsmacht, als auch die verfassungsmäßigen

Grundrechte, wie die Erfordernisse eines wirksamen Verfassungsschutzes, berücksichtigt und vereinigt. Wir wollen hoffen, daß diese Normen, von ihrer theoretischen Geltung abgesehen, auch in der Praxis des Lebens angewandt werden können! Als Gegenstück zu diesen Vorschriften können Art. 132 des Grundgesetzes und die danach ergangenen DVOen bezeichnet werden, wonach Richter und Beamte unter gewissen engen Voraussetzungen in den Ruhestand, Wartestand, versetzt oder sogar zurückgestuft werden können, wenn ihnen im Einzelfalle die fachliche oder persönliche Eignung für ihr Amt fehlt. So richtig und erfreulich der Grundgedanke dieser Vorschrift auch ist, so schwierig und problematisch dürfte im Einzelfalle die gerechte Abgrenzung und die Vermeidung besonderer menschlicher Härten sein. Bemerkenswert ist auch, daß die „Nichtbetroffenen“ und die Opfer des NS bei der Anwendung dieser Vorschrift bevorzugt behandelt werden.

Neu und recht erfreulich ist schließlich für die Bundesbeamten das Recht auf Einsicht in die vollständigen Dienstakten und auf Gehör bei Beschwerden und bei Vorliegen nachteiliger Behauptungen gegen den Beamten. Die Vereinigungsfreiheit (gewerkschaftlicher Zusammenschluß) ist nunmehr voll gewährleistet worden.

Von großer rechtspolitischer Problematik ist schließlich die Vorschrift des Art. 138 des Landesgesetzes wonach die Säuberungsgesetze und Rechtsanordnungen unberührt bleiben sollen, wobei auch auf die gleiche Tendenz verfolgenden Normen des Art. 124 der

Landesverfassung und Art. 139 des Grundgesetzes hinzuweisen wäre. Hier scheiden sich Auffassungen und Wege! Das Reichsgericht hat in Band 134 S. 115 früher ausgesprochen, daß ein Amtsverlust nur dann eintreten soll, wenn der Beamte diese ihn aufs härteste treffende Folge seines Vergehens wirklich verdient hat, denn die unerläßliche äußere Unabhängigkeit eines Beamten kann nur wirksam gewahrt bleiben, wenn der Staat ihm Schutz gewährt und ihm Treue bewahrt. Es erscheint als äußerst bedenklich, wenn diese sog. wohlverwobenen Rechte der Beamten-schaft u. a. auf Belassung im Amte bis zum Eintritt der Dienstunfähigkeit, durch politische AusnahmeGesetze beschränkt oder beseitigt werden, die eine totalitäre Regelung darstellen und in unzulässiger und verfassungswidriger Weise richterliche Gewalt auf die vollziehende Gewalt übertragen (Beschl. des OLG Tübingen Dienststr. Senat vom 31. März 1950).

Die Erkenntnis bricht sich indessen auch in der neuesten Rechtsprechung Bahn, daß die lediglich politische oder weltanschauliche Haltung eines sonst pflichtgetreuen Beamten unter keinen Umständen zum Anlaß schwerwiegender disziplinarer Maßnahmen gemacht werden kann, und daß jedenfalls der Dienstherr nicht berechtigt ist, Ermessensentscheidungen, etwa im Rahmen des Ministerkabinetts zu treffen, die in ihrem Inhalt zu Ungunsten eines Beamten über dessen rechtskräftiges Spruch-kammerurteil hinausgehen.

Der Gefahr eines offensiblen Mißbrauchs und einer behördlichen Willkür in diesem Bereiche wirksam zu begegnen, erscheint um so mehr ein Gebot der Gerechtigkeit und der politischen Klugheit, als die Amtsentfernungen nach der deutschen Kapitulation sogar nach überwiegender Auffassung der Alliierten wie nach den Normen der Haager Landkriegsordnung Art. 43 und der Kontrollratsdirektive Nr. 24 vom 12. 1. 1946 lediglich vorläufige Suspendierungen in einem summarischen Verfahren darstellten.

In richtiger Erkenntnis der außergewöhnlichen Tragweite solcher Sondergesetze für den gesamten demokratischen Neuaufbau (der dadurch in Frage gestellt scheint) hat denn auch voraussichtlich demnächst auf Ersuchen unseres OLG Dienststrafsenates der Staatsgerichtshof unseres Landes über die Verfassungsmäßigkeit des bekannten Gesetzes vom 22. Dezember 1948 zu entscheiden.

Jedenfalls sollten und dürfen überwiegend finanzielle bzw. staatsfiskalische Gesichtspunkte, die jene AusnahmeGesetze tragen, in einem Rechtsstaat die verfassungsrechtlich gewährten wohlverwobenen Beamtenrechte nicht berühren, was eigentlich keiner näheren Begründung mehr bedarf. Bedauerlicherweise versagt Art. 131 des Bonner Grundgesetzes den benachteiligten Beamten den Rechtsweg und verweist sie auf ein demnächst zu erlassendes Bundesgesetz. Leider haben auch bei dieser den Rechtsschutz vorenthaltenden Sperrvorschrift finanzielle Erwägung und die Furcht vor weittragenden Urteilen Pate gestanden. Aber seit über einem Jahr bereits warten alle diese Menschen auf jenes Bundesgesetz, das umfassend und gerecht ihre Rechtsverhältnisse ordnen soll. — Es erscheint fraglich, ob dieser Zustand sich überhaupt noch mit Art. 33 des Grundgesetzes vereinbaren läßt, wonach die hergebrachten Grundsätze des Berufsbeamtentums bei Regelung der öffentlichen Dienstverhältnisse zu berücksichtigen sind; Treue und Glauben muß m. E. auch im Bereiche der öffentlichen Verwaltung herrschen! Endlich muß es Aufgabe jenes erwarteten Bundesgesetzes sein, unter Aufhebung verfassungswidriger Ausnahmerechte die soziale Gerechtigkeit auch hier wieder herzustellen, die Gleichheit aller vor dem Gesetze zu sichern und schließlich auch die Ansprüche derjenigen Beamten und Hinterbliebenen angemessen zu regeln, die durch die staatsrechtliche Umwälzung nach dem Kriege oder durch den Verlust der Heimat oder durch Verlust ihres Dienstherrn ent-wurzelt, verdrängt und geschädigt worden sind. Rechtsanwalt Dr. Rudolf Zimmerle

Moralische Aufrüstung praktisch gesehen

Eine große japanische Delegation in Caux

Bei der kürzlich in Caux sur Montreux mit einem Treffen führender Industrieller und Gewerkschaftsführer eröffneten diesjährigen Weltkonferenz für Moralische Aufrüstung konnte Dr. Frank Buchman tausend Delegierte aus allen Ländern der Welt begrüßen. Vertreter der Regierungen und Parlamente waren auch gekommen, um auf der neutralen Ebene die Mobilisierung der Industrie im Aufbau einer neuen Welt zu besprechen.

Auffallend zahlreich waren dieses Jahr die Vertreter aus dem Fernen Osten. Das Sonderflugzeug der „Philippines Air-Lines“ landete in Genf mit der größten und repräsentativsten Gruppe von Persönlichkeiten, die Japan seit Kriegsende verlassen hat. 68 prominente Vertreter Japans hatten sich nach der Schweiz begeben, um an der Industriekonferenz teilzunehmen. Tetsu Katayama, der erste japanische Premierminister der Nachkriegszeit, war 1949 in Caux gewesen und hatte dort versichert: „Wenn ich in mein Land zurückgekehrt bin, werde ich meinem Volke über die Moralische Aufrüstung Bericht erstatten.“ 6 Provinzgouverneure, Bürgermeister wichtiger Städte, Vertreter des Ober- und Unterhauses, Mitglieder der demokratischen, sozialistischen und liberalen Partei, die Industriellen und die Führer der Gewerkschaften sind nun 1950 nach Caux gekommen. Die Reise dieser Delegation wurde von den Behörden, Gewerkschaften und politischen Parteien, die sie vertreten, finanziert.

Unter dieser Delegation befindet sich auch der Polizeichef aus Osaka, groß von Wuchs und sehr gefürchtet. Er mußte mit einigen kommunistischen Gruppen erbitterte Zusam-

menstöße ausfechten und die Russen hatten deshalb seine Absetzung mit der Begründung verlangt, er unterdrücke die Arbeiter.

Einer seiner erbittertesten Feinde war ein anderes Mitglied der Delegation in Caux, Herr Katsui Nakajima, der Führer der 200 000 Mann starken Metallarbeiter-Gewerkschaft in Japan. Er ist nur halb so groß wie der gefürchtete Polizeichef und er spricht voll Kampfesgeist. Aber es standen ihm Tränen in den Augen, als er den Delegierten erzählte, er habe in Caux eingesehen, daß sein Haß gegen den Polizeichef falsch war. Er ist zu ihm gegangen, um sich zu entschuldigen — und in aller Öffentlichkeit bot er ihm die Hand. Der Polizeichef erhob sich von seinem Sitz, und mit tiefer Bewegung bat er Herrn Nakajima um Verzeihung für seinen Haß gegen die Kommunisten. Er sagte: „Ich wurde durch Ihre Haltung völlig überwältigt. Eine Kettenreaktion fing in meinem Herzen an. Ich habe völlig meinen Haß gegen die Kommunisten verloren, die ich jahrelang verurteilt und verfolgt habe.“

Ein Ausländer, der jahrelang in Japan gelebt hat und die große Zurückhaltung und den Stolz dieses Volkes genau kennt, meinte, er hätte das nie für möglich gehalten, wenn er es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Der gleichfalls anwesende Vertreter des japanischen Premiers erklärte zu diesem Vorfall, solch eine Versöhnung „sei das größte Geschenk, das man Japan machen könne“. Als an diesem Abend die Delegierten im großen Saal des Mountain-House zu Abend aßen, spielte sich eine sehr bezeichnende Szene für Caux dort ab: Herr Nakajima saß an einem Tisch. Am Nebentisch aß der Polizeichef mit seiner Frau und einigen Freunden. Vor den erstaunten Augen des Herrn Nakajima erhob sich der Polizeichef von Osaka, nahm ein Tablett — im Mountain-House bedient sich bekanntlich jeder selbst oder den andern — und servierte mit Grazie und Geschick seinen Freunden aus Japan das Essen. Seine Frau sagte mit einem glücklichen Lächeln zu ihrem Nachbar: „Jetzt weiß ich, das ist wirkliche Aenderung.“

Rußlands Aufmarsch in Fernost

Einzelheiten über die in Sibirien stationierte Heeresgruppe VI

Die strategisch-operativen Aufgaben der ganz Sibirien und den Fernen Osten umfassenden Heeresgruppe VI der Roten Armee waren bisher rein defensiver Natur. Es sollten die Ost- und äußersten Nordostgebiete Sibiriens gegen etwaige Invasionsversuche der USA von Japan oder Kanada her verteidigt werden. Inzwischen aber haben sich dort in der letzten Zeit größere Umorganisationen vollzogen, die den Gedanken nahelegen, daß bedeutende Teile dieser sowjetischen Streitkräfte im Kriegsfall für offensive Aufgaben bestimmt sind.

Über die Heeresgruppe VI können hier zum erstenmal folgende Einzelheiten berichtet werden: Die Heeresgruppe besteht aus 61 Divisionen, die sich in fünf Armeen gliedern. Die Armeen 1 und 2 umfassen West- und Mittelsibirien bis zum großen Amur-Knie. Ihre Hauptquartiere befinden sich in Krasnojarsk und Tschita. Beide Armeen sind als Reserve- und Ausbildungskader gedacht; unmittelbare operative Aufgaben für den Kriegsfall scheinen ihnen nicht gestellt zu sein.

Bemerkenswert ist allerdings, daß aus diesen beiden Armeen gegenwärtig eine Sondereinheit aufgestellt wird. Sie besteht aus fünf Divisionen, die mit Spezialpanzern und Spezialraupenfahrzeugen voll motorisiert sind. Die Panzer sind etwas größer als der T 34, haben die gleiche Bewaffnung — eine 7,5-cm-Kanone — und sind mit besonderen Einrichtungen zum Schutz des Getriebes gegen Sand und Löß versehen. Die Raupenfahrzeuge sind in der Lage, ohne Brennstoffaufnahme bis zu 1200 km zurückzulegen, können 20 Mann Infanterie befördern und verfügen über eine kleine eingebaute 2-cm-Kanone. Beide Fahrzeug-Typen sind für großangelegte Operationen in unwegsamem und öden Gebieten außerordentlich geeignet. Offenbar sollen also diese fünf Divisionen im Ernstfall für bewegliche operative Unternehmungen offensiver Art eingesetzt werden; vermutlich in erster Linie zur Unterstützung der rotchinesischen Armee bei Aktionen in Südost-Asien, wo sie als Kern-truppe aufzutreten hätten.

Ostlich der Amur-Knies bis hinunter nach

Wladiwostok schließt sich der Befehlsbereich der Armee 3/VI an. Diese sowjetische Armee im Fernen Osten ist unterteilt in die auf Sachalin und den Kurilen stationierten Einheiten 3b/VI. Den einzelnen Divisionen dieser Armee, gleichgültig ob sie auf dem Festland oder den Inseln liegen, sind starke Pioniereinheiten zugeteilt. Außerdem unterstehen der Armee starke Luftwaffenkräfte. Allein auf Sachalin sind etwa 300 Maschinen festgestellt. Die Zahl der Düsenflugzeuge allerdings ist noch gering; man weiß nur von zwei Staffeln Disenjägern am Chanka-See.

Die Armee 3a/VI liegt heute in Alarmbereitschaft. Sie hätte im Ernstfall die Aufgabe, ganz Korea zu besetzen. Die Werften in ihrem Befehlsbereich (vor allem in Komsomolsk am Amur) arbeiten fieberhaft am Bau von Sturm- und Landungsbooten vom Typ der früheren deutschen „Siebel-Fähre“. Es wurden bereits über 300 dieser Boote, die auch zum Uebersetzen von Panzern geeignet sind, fertiggestellt, und auf dem Amur und zwischen Sachalin und dem Festland herrscht rege Übungstätigkeit.

Die Pioniere der Armee 3b/VI arbeiten auf Sachalin an dem Bau neuer See- und Landflughäfen, auf den Kurilen hingegen an der Fertigstellung kleinerer Bunker für Zwerg-U-Boote und Schnellboote. Außerdem wird auf den Kurilen ein Radarnetz errichtet, das sich auf der Kamtschatka fortsetzt.

Auf der Kamtschatka und auf der Tschuktschen-Halbinsel an der Beringstraße, im äußersten Osten Sibiriens, liegen zwei Armeen, 4/VI und 5/VI. Beide Armeen befinden sich noch im Aufbau; die eine hat fünf Divisionen, die andere vier. Im Bereich der 4. Armee befindet sich ein neues großes Erprobungszentrum für arktische Luftkriegsführung; im Gebiet der 5. Armee, in dem Hunderttausende von Sklavenerbeitern unter Aufsicht der MWD die Voraussetzungen für die Garnisonierung geschaffen haben, werden starke Fallschirmjäger-Einheiten unter arktischen Bedingungen ausgebildet. Sie dürfen im Kriegsfall gegen das gegenüberliegende Alaska eingesetzt werden.

Copyright 1950 by „eizne“

Die linientreue Untergrundbahn

Daß Moskau eine moderne Großstadt und die Metropole eines großen Reiches ist, kann niemand bestreiten. Es besitzt eine Staatsoper und zwei Dutzend Theater, elektrische Oberleitungs-Omnibusse, eine Untergrundbahn und eine 28stöckige Wolkenkratzer-Universität im Bau. Ihre 6 Millionen Einwohner ziehen nach und nach aus den alten Holzhäusern der Zarenzeit in Neubaublocks mit fließendem Wasser. Warum auch nicht? Aber mit „linientreuen“ Augen betrachtet, wird u. a. folgendes daraus:

„Die Hochbauten Moskaus werden nicht wie die Büroschachtel der UN in New York aussehen, sondern sich organisch in den historisch gewachsenen Stil der Kulturbauten Moskaus einfügen. Einige Bauten, die nach Entwürfen westlicher Architekten errichtet wurden, wirken wie Druckfehler in einem schönen Buch.“

Theater, Musik und Ballett sind auf einer solchen kulturellen Höhe, daß die kapitalistische Presse sich kaum mit ihren Tintenklüßeln darantaut.

Die Straßen sind von einer unwahrscheinlichen Sauberkeit, und die Luft ist nicht durch die giftigen Kohlenoxydgase verpestet und durch ratternde Straßenbahnen lirmefüllt. Der Besuch der Moskauer Metro (Untergrundbahn) ist ein abendfüllendes Kulturprogramm. Die frische, angenehme Luft, die gleiche unwahrscheinliche Sauberkeit wie auf den Straßen und die unvergeßliche Schönheit der Bahnhöfe sind besonders eindrucksvoll. Das gibt es sonst nirgends in der Welt. Man erzielt diese Wirkung durch Lichteffekte und Deckengemälde. Der Mensch soll sich hier unten nicht bedrückt fühlen. Die Wände sind wunderbar mit Steinen und Mar-

mor ausgekleidet. Überall sieht man künstlerisch wertvolle Statuen und Reliefs. — Man begreift, daß sich hier ein Volk die Kultur, und die Kultur ein Volk erobert.“

So zu lesen im KP-Organ für Baden, „Unser Tag“.

— INT. —



Dr. Frank Buchman, der Begründer der Caux-Bewegung bei seinem Besuch in Freudenstadt

Südwürttembergs Stimme im Aether

Das neue Studio Tübingen des Südwestfunks wurde seiner Bestimmung übergeben

RE. Tübingen. Das Studio Tübingen des Südwestfunks, über dessen Einrichtung im ehemaligen Verbindungshaus Frankonia, über die personelle Besetzung und die Sendezeiten wir bereits ausführlich berichtet haben, ist am Donnerstagvormittag seiner Bestimmung übergeben worden. Die Feier im Adolf-Schlatter-Haus wurde von den Sendern des Südwestfunks übertragen. Damit kommt nun auch die Stimme Südwürttembergs im Chor der südwestdeutschen Landschaften stärker als bisher zur Geltung. Die ungünstigen Sendezeiten des neuen Studios Tübingen sind zwar noch nicht dazu angetan, das von Tübingen ausgestrahlte Regionalprogramm allen Rundfunkhörern zugute kommen zu lassen, doch wird auch Südwürttemberg im Zentralprogramm des Südwestfunks von jetzt ab häufiger zu Wort kommen, und es ist außerdem zu hoffen, daß sich die Zentrale in Baden-Baden bald dazu entschließt, für das Studio Tübingen solche Sendezeiten einzusetzen, die auch den Werkstätten die Möglichkeit geben, dieses Programm zu hören.

Echter Föderalismus

Bei der Einweihungsfeier, die von Musikvorträgen des Streichquartetts des Schwäbischen Sinfonie-Orchesters Reutlingen umrahmt wurde, und an der Vertreter des öffentlichen Lebens und des französischen Landeskommissariats teilnahmen, ging der Programmdirektor des Südwestfunks, Lothar Hartmann, auf die Aufgaben des neuen Studios ein. Danach soll das Studio Tübingen im Rahmen der vom Südwestfunk verfolgten Aufgabe, im Sinne eines echten Föderalismus dem Ganzen zu dienen. Mittler des schwäbischen Elements im deutschen Südwestraum sein. Mehr als bisher werden jetzt den Hörern des Südwestfunks die Eigenheiten und Leistungen von Alemannen, Schwaben, Pfälzern und Rheinländern nahegebracht werden können und damit erhalte auch die Stimme des Südwestfunks ein größeres Gewicht.

Lange erwartet

Der südwürttembergische Kultusminister Dr. Sauer, der die Glückwünsche des Staatspräsidenten überbrachte, machte sich zum Sprecher

allen südwürttembergischen Rundfunkhörer, wenn er darauf hinwies, daß das Studio Tübingen schon seit Jahren erwartet werde. Das Studio hätte zunächst in der Universität Tübingen eingerichtet werden sollen, aber die dort zur Verfügung gestellten Räume haben sich als zu klein für die Zwecke eines Rundfunkstudios erwiesen und die erforderlichen Umbauten wären zu kostspielig gewesen. Wenn auch das Studio nicht selbst in der Universität untergebracht worden sei, so werde man trotzdem bestrebt sein müssen, eine möglichst enge Verbindung zwischen Universität und Rundfunk herzustellen.

Nicht zu spät

Minister Dr. Sauer gab auch der Hoffnung Ausdruck, daß sich das Studio als Verbindungsstelle zwischen Hörern und den verantwortlich im öffentlichen Leben stehenden für die Arbeit unseres Landes segensreich erweisen möge. Auf das Schicksal des Studios Tübingen in einem Südwestaat bzw. in einem vereinigten Württemberg eingehend, erklärte der Minister, daß man sich über diese Frage keine Sorgen machen brauche, denn die Vertreter des Landes Südwürttemberg würden alles daran setzen, daß das Gute, was während der erzwungenen Selbstän-

digkeit unseres kleinen Landes entstanden sei, auch erhalten bleibe. Das Studio sei spät eingerichtet worden, aber noch nicht zu spät. In der bevorstehenden Aufklärungsarbeit für die Abstimmung über den Südwestaat werde es auch dazu beitragen können, die Hörer objektiv und loyal über die Bestrebungen, die in unserem Lande hinsichtlich der staatlichen Neuregelung im Südwesten vorherrschen, zu informieren.

Die gleiche Unterstützung stellte auch der erste Beigeordnete der Stadt Tübingen, Fabrikant Otto Erbe, als Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Tübingen in Aussicht. Wenn Beigeordneter Erbe sich für die Pflege des bodenständigen Volksgutes im Studio Tübingen einsetze, so nahm er damit einen Punkt voraus, dem auch der Sendestellenleiter des Studios Tübingen, Dr. Alfred Quellmalz, in den Grundrissen seiner Programmgestaltung besondere Beachtung schenken will.

Vor allem will Dr. Quellmalz zusammen mit seinen Mitarbeitern Arthur Georg Richter und Hans Bausch schwäbisches Brautrum in Musik und Lied und schwäbisches Geistesgut an die Hörer herantragen. Er versicherte, daß die Stimme Tübingens, die von den Sendern Reutlingen, Sigmaringen und Freiburg in den Aether gestrahlt und die mit dem Pausenzeichen aus dem auch heute noch viel gesungenen Lied „Droben im Oberland“ eingeleitet wird, sich im Chor der Sender des Südwestfunks gut hören lassen werde.

Vier vermißte Kinder gefunden

Stuttgart. Die Großfahndungsaktion, die sich am Montag und Dienstag, wie erst später bekannt wurde, über ganz Süddeutschland erstreckte, hat zur Entdeckung von vier von den zehn Kindern geführt, die als vermißt gemeldet waren: Der 11jährige Dieter Speidel aus Reutlingen-Beizingen, der am 6. Juni sein Elternhaus verlassen hatte, wurde in Markdorf am Bodensee gefunden. Die 14jährige Helga Rau aus Ulm-Wiblingen wurde unter Flüchtlingen entdeckt, und der 15jährige Wilhelm Heinrich Schreckenberger aus Weinheim hatte sich in Mannheim herumgetrieben. Diese Jugendlichen sollen aus Angst vor Strafe fortgelaufen sein.

Noch am Mittwoch wurde im Christophorusheim in Oberrimsingen bei Freiburg der 14jährige Wolfgang Brenner aus Stuttgart, der seit dem 15. Juni verschwunden ist, aufgefunden. Der Ausreißer hatte keine Ausweispapiere bei sich. Im Heim hatte er angegeben, Manfred Engler zu heißen, aus Thüringen zu stammen und beide Eltern verloren zu haben. Seine Identität wurde dadurch festgestellt, daß der Heimleiter auf dem Freiburger Hauptbahnhof das Fahndungsblatt mit den Fotos der zehn vermißten Kinder betrachtete und darauf den Jungen erkannte. Der Junge gab zu, am 15. Juni davongelaufen zu sein, bestimmte Gründe hierfür konnte er nicht angeben.

An der Großfahndung beteiligten sich in ganz Süddeutschland direkt oder indirekt rund 30 000 Polizeibeamte, darunter auch städtische Polizeiorgane, sowie Grenz- und Wasserschutzpolizei.

Südwestdeutsche Chronik

Spinale Kinderlähmung in Stuttgart

Stuttgart. In den letzten zwei Tagen sind in Stuttgart 23 Fälle von spinaler Kinderlähmung aufgetreten, von denen zwei Fälle tödlich verlaufen sind. Aus anderen Gegenden Württemberg-Badens sind 10 Fälle gemeldet worden. Das Innenministerium hat alle Sportveranstaltungen und andere Ansammlungen Jugendlicher in Stuttgart vorläufig untersagt. Bei den meisten Erkrankten handelt es sich um Kinder bis zu acht Jahren.

Statt Freispruch acht Jahre Zuchthaus

Ulm. Das Ulmer Schwurgericht verurteilte in einer Berufsungsverhandlung den 21jährigen Jo-

sef Schimpl wegen Beihilfe zum Mord zu 8 Jahren Zuchthaus. Schimpl hatte im Vorjahr seinen Freund Kaupp bei der Ermordung eines 15jährigen Mädchens unterstützt, das Kaupp als Vater ihres erwarteten Kindes bezeichnet hatte. In der Hauptverhandlung am 3. Dezember vergangenen Jahres war Schimpl freigesprochen worden. Das inzwischen gesammelte Beweismaterial belastete ihn jedoch so stark, daß er jetzt verurteilt werden konnte.

Die Ehefrau durch Luminal ermordet

Ulm. Der Elektromonteur Josef Rieger aus Ulm gestand am Mittwoch vor der Leiche seiner Frau, die in der Nacht zum Dienstag ermordet zu haben. Das Ehepaar lebte seit längerem in häuslichem Streit. Am Montagabend kam es wieder zu Auseinandersetzungen. Rieger veranlaßte seine Frau in der Küche zu schlafen. Als die Frau über Schmerzen klagte, gab er ihr eine Dosis Luminal und öffnete außerdem im Lauf der Nacht den Gashahn.

Monatlich 3000 Neuhörer

Tübingen. In Württemberg-Hohenzollern melden sich in jedem Monat noch immer durchschnittlich 3000 neue Rundfunkhörer bei der Post an. Am 1. Juni betrug bei einer Wohnbevölkerung von 1 147 000 Personen die Gesamtzahl der angemeldeten Radios 176 000. Sie hat sich seit der Währungsreform um 37 000 erhöht.

Holzschutz-Tagung

Tübingen. Die Landesforstdirektion Württemberg-Hohenzollern veranstaltete hier in Gemeinschaft mit der Vereinigung Holzschutz in der französischen Zone am 22. Juli eine Holzschutztagung. An ihr werden sämtliche Forstamtsvorstände Württemberg-Hohenzollerns, die staatlichen und kommunalen Hochbaubeamten sowie

Bei den Turnweltmeisterschaften in Basel traten am Sonntag nach dem Schluß der Wettkämpfe der Frauen von den als Zuschauer in der Schweiz weilenden deutschen Spitzturnern Schwarzmann, Gausch und Theo Wied in Zivilkleidung an die Geräte, um unter dem Beifall der Zuschauer in „Zivil“ einige Übungen zu turnen. Die „Nationalzeitung“ Basel hat dieses „Zivilturnen“ zum Anlaß für einen scharfen Angriff genommen, in dem es unter der Überschrift „Deutsche Turner — das war falsch!“ u. a. heißt:

„Aber die deutschen Turner sind doch in Basel — die Elite sogar —, wenn auch nur als Zuschauer. Dies konnte ihnen niemand wehren und dazu hatten sie das volle Recht, aber sie konnten es sich doch nicht „verklemmen“. Sie, die nicht dem ITD

die Vertreter einzelner Fachverbände teilnehmen.

Fertighäuser nach Australien?

RE. Tübingen. Eine dreiköpfige Kommission des deutschen Baugewerbes begibt sich am 30. Juli per Flugzeug über London nach Sydney, um die Möglichkeiten eines Exportes von Wohnhäusern nach Australien zu untersuchen. Zu dieser Kommission gehört auch Dipl.-Ing. Hans Fritsch, Tübingen, der in Deutschland als Experte auf dem Gebiet des Fertighausbaus gilt. Australien, das jährlich 200 000 DPs aufnimmt, benötigt zur Unterbringung dieser Einwanderer im Jahr 50—60 000 Häuser. 50 000 können im Lande selbst hergestellt werden, der Rest im Wert von rund 700 Millionen DM muß eingeführt werden. An dieser Einfuhr will sich nun auch das deutsche Baugewerbe beteiligen.

Zu schnell in die Kurve

Villingen. Auf der Bundesstraße 33 zwischen Villingen und Triberg ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch ein schwerer Autounfall. Der Vertreter Hans Müller aus Freiburg wurde kurz nach 4 Uhr schwer verletzt und bewußtlos am Rande der Straße aufgefunden. Im Bachbett der Gutach saß tot seine Begleiterin, Frau Nehring aus Villingen, und daneben lag das zertrümmerte Personenauto Müllers. Nach den bisherigen Feststellungen muß Müller zu schnell gefahren und in einer Linkskurve über das Straßengeländer geraten sein.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Am Freitag zunächst heiter bis bewölkt und sehr warm, gegen Abend Gewitterneigung. Am Samstag stärker bewölkt und gewittrig, mäßig warm.

„Deutsche Turner — das war falsch!“

angehören, die, die also nichts auf dem Feld der Konkurrenten zu suchen hatten, mußten nach deutschem Muster dennoch vor aller Welt beweisen, wozu sie, die deutschen Turner, die in Basel nicht mitmachen dürfen, befähigt sind. Am Beck demonstrierten sie vor dem sie umringenden Publikum ihre Spezialitäten, als wollten sie sagen: „Man hat uns die Teilnahme untersagt, moralisch aber sind wir die Sieger!“ Deutsche Turner — das war falsch! Und dieses einzige, unbeherrschte Verhalten dürfte euch und eurem Nachwuchs für viele Jahre den Eintritt in die Weltorganisation der Turner verweigert haben!“

Bundespräsident Heuß Schirmherr

Über den XIII. Großen Preis von Deutschland Der Präsident der deutschen Bundesrepublik, Professor Dr. Theodor Heuß, hat die Schirmherrschaft über die internationalen Automobilrennen übernommen, die der „Automobilclub von Deutschland“ (A. v. D.) unter Beteiligung von 100 Rennfahrern aus elf Nationen am 29. August auf dem Nürburgring in der Eifel um den „XIII. Großen Preis von Deutschland“ veranstaltet. Der Bundespräsident wird am Renntag selbst auf dem Nürburgring erscheinen, um die zahlreichen ausländischen Rennfahrer und die vielen prominenten Gäste, die aus dem In- und Ausland ihre Teilnahme zugesagt haben, zu begrüßen und den sportlichen Kämpfen der internationalen Rennfahrerreihe beizuwohnen.

Großes Reit- und Springturnier in Tübingen

Pferde aus allen deutschen Zuchtgebieten sowie aus England, Frankreich und Ungarn wurden für das Tübinger Reit-, Spring- und Fahrturnier am kommenden Wochenende gemeldet. Aus den Teilnehmern ragen u. a. der Vorjahresieger im Jagdspringen, Emmanuel, Capitaine Fresson und M. François-Poncet, der Sohn des französischen Hohen Kommissars, hervor.

Kurz berichtet

Der Nürnberger Karl Klitschinger besiegte am Mittwochabend in Mailand in einem 100-km-Steherrennen den italienischen Weltmeister Elio Frozio.

Bei dem internationalen Tennisturnier in Bstaad schlug Gottfried von Cramm den Schweden Stefan von Stockenberg 6:2, 6:3, 6:3.

Die bayerische Sportakademie (München-Laim, Lutzstraße 68) nimmt zum Wintersemester 1949/50 Bewerber für die Ausbildung zum freiberuflichen Sportlehrer auf. Ausbildungsdauer 4 und 6 Semester.

Auch das wurde berichtet

Vor dem Waiblinger Amtsgericht hatte sich ein Arbeiter zu verantworten, der seinem knapp dreijährigen Sohn so viel Schnaps zu trinken gegeben hatte, daß er völlig betrunken war. Der Mann wurde wegen Körperverletzung zu 30 D-Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Kinder des Arbeiters wurden in ein Heim gebracht.

In der Gemeinde Weißenstein, Kr. Göppingen, wurde eine Henne notgeschlachtet, die seit einiger Zeit nicht mehr gelegt hatte. Im Innern des Tieres fand man ein großes Geschwür, in dem ein vollständig entwickeltes totes Küken lag. Man nimmt an, daß das Küken von einem schalenlosen Ei stammt.

Einen guten Fang machte die Heidenheimer Polizei. In einem Stuttgarter Personewagen entdeckte sie 60 000 amerikanische Zigaretten. Die Insassen des Wagens, ein Schwede und zwei DP's, wurden in das Polizeigeängnis von Heidenheim eingeliefert.

Ein Sportangler aus Erzingen bei Ehingen (Donau) konnte in einem Altwasser der Donau einen 16 Pfund schweren Hecht von 92 cm Länge fangen. Die Bergung des prächtigen Fisches dauerte 30 Minuten. Der glückliche Fischer hatte be-

reits 1942 im gleichen Altwasser einen 17 Pfundigen Hecht erbeutet, der über 1 m lang war.

In einer Gemeinde des Kreises Biberach/R. wurde ein sechsjähriger Junge von einem jungen Farnen niedergestoßen, der aus seiner umzäunten Weide ausgebrochen war. Dem Kind wurde der Brustkorb eingedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Während die Bäuerin im Stall beschäftigt war, brachen in einer Gemeinde des Kreises Waiblingen zwei Männer in deren Wohnung ein, erbrachen darauf wurden sie festgenommen.

In den letzten Tagen wurden im Kreis Calw mehrere Gasthausbrände verübt, wobei den Tätern Bargeld, Kleidungsstücke sowie Lebensmittel und Genussmittel in die Hände fielen.

Auf dem badischen Bahnhof in Basel wurden bei einer Kontrolle 200 Kisten sichergestellt, deren Inhalt als Zitronen deklariert war, in Wirklichkeit aber aus „lucky strike“-Zigaretten bestand, die nach Deutschland geschmuggelt werden sollten. Die Ware kam aus Italien.

Alte Baukunst in Waiblingen

Die Stadt feiert vom 22. bis 31. Juli ihr 700jähriges Jubiläum

Aus Anlaß des 700jährigen Stadtjubiläums haben wir unseren FW-Mitarbeiter gebeten, die hiesigen Altertümer Waiblingens zu schildern. Aus dem Festprogramm: 22. Juli: 18 Uhr Festakt; 19 Uhr: Eröffnung der Leistungsschau; 20 Uhr: Uraufführung des Festspiels „Die Stadt aus Trümmern“ von Paul Wanner; 22. Juli: 11.30 Uhr Festzug.

FW. Aus der ersten Blütezeit, als Waiblingen die Burg der Staufer war, ist an Bauwerken nichts erhalten geblieben. Wohl wissen wir, daß auf römischen Fundamenten ein karolingischer Königspalast errichtet wurde, aber außer spärlichen Resten im Baugrund ist nichts mehr davon erhalten geblieben. Auch die Burg, die ein wichtiger Stützpunkt der Staufer war, ist längst verschwunden. Die Lage des ehemaligen Schlosses ist bekannt, eine Inschrifttafel an der Apotheke am Markt erinnert an den Bau, den Herzog Christoph erneuerte. Vielleicht stammen manche Gewölbe der alten Bürgerhäuser noch aus dem 13. Jahrhundert, die Blütezeit der Gotik ist durch ein paar Mauerkehlen und Steinmetzzeichen angedeutet, aber diese Funde reichen nicht aus, um ein Bild der ältesten Anlage zu vermitteln. Wir müssen uns damit abfinden, daß die Stadt, die dem Geschlecht der Staufer den Beinamen gab, unter dem sie zu internationaler Bedeutung gekommen sind — Waiblingen — Ghibellinen — am wenigsten vom Erbe jener glanzvollen Epoche bewahrt hat.

Das ist nicht die Schuld der Stadt. Sie war, wie kaum eine andere, oft genug heiß umkämpft und wurde ihrer exponierten Lage wegen mehr als ihre Nachbarn durch kriegerische Ereignisse heimgesucht. Daß es der Stadt, als sie sich aus eigener Talfrucht entfalten durfte, nicht an künstlerischem Willen fehlte, um ihre Bauwerke zu gestalten, beweist die kurze Epoche der ausklingenden Gotik (1489—1500), aus der uns wertvolle Zeugen erhalten geblieben sind.

Die Michaelskirche ist ein Werk des Baumeisters Peter von Cannstatt, der in der Umgebung mehrere Kirchen gebaut hatte. Das Kirchenschiff ist ein netzgewölbter Hallenraum, an den sich die Kreuzgewölbe des Chores anschließen. Bescheidend für unseren Meister sind die trefflich profilierten Rippen und Kragsteine und

Keltische Befestigungen auf der Heuneburg

Saalgau. Bei Schürfungen des Frühgeschichtlichen Instituts Tübingen und des Landesamts für Denkmalpflege auf der Heuneburg bei Hundersingen wurden zwei Befestigungen entdeckt, die zwei verschiedenen Zeitabschnitten angehören. Es wurden mächtige Kalkmauern freigelegt, die Schlüsse hinsichtlich Aufbau und Form der Burg zulassen. Die Anlagen sind keltischen Ursprungs und stammen vermutlich aus dem sechsten Jahrhundert v. Chr.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 20. Juli
Auftrieb: 103 Rinder, 29 Kälber, 151 Schweine und 1 Schafe.
Preise: Ochsen jung a 70—80; Bullen jung 77—83; Färsen aa 95—101, a 80—92, b 73—79; Kühe jung b 54—60, c 44—52, d bis 42; Schweine a, b, c 128—134; c, d, e 115—125.
Marktvorlauf: Rinder langsam, kleiner Ueberstand, Schweine langsam, kleiner Ueberstand.

Eine gute Orient für 10 Pfennig?
Nur der Fachmann weiß, wie schwer diese Aufgabe zu lösen ist. Daß sie gut gelöst werden kann, wenn sich Mischkunst und »Tabak-Verstand« bei der Herstellung vereinen, soll die »EMIR« beweisen.



Sorgen und Nöte in der Landwirtschaft

Erhöhte Unkosten / Kredite dringend notwendig / Die Steuern drücken

WP. In einer aufschlußreichen, durch zahlreiche statistische Darlegungen bereicherten Schrift „Die Westdeutsche Landwirtschaft im Jahre 1949“ gibt die Landwirtschaftliche Rentenbank einen hervorragenden Überblick über die Lage der Landwirtschaft. Danach betragen die Betriebsausgaben 1948/49 insgesamt 5,82 Milliarden DM gegenüber 4,94 Milliarden RM 1938/39. Davon betragen die Ausgaben (die entsprechenden Zahlen für 1938/39 in Klammern): für Löhne und Sozialversicherungen 1 625 000 DM (860 000 RM), Handelsdinger 592 000 DM (404 000 RM), Futtermittel 372 000 DM (512 000 RM), Neubauten und Unterhaltung der Gebäude 305 000 DM (239 000 RM), größere Maschinen und Geräte 480 000 DM (315 000 RM), Unterhaltung des Inventars 1 090 000 DM (556 000 RM), Brenn- und Treibstoffe, elektr. Strom 216 000 DM (173 000 RM), Betriebssteuern 299 000 DM (230 000 RM), Zinsen 130 000 DM (73 000 RM), sonstige Betriebsausgaben 140 000 DM (183 000 RM), allgemeine Wirtschaftsunkosten 420 000 DM (295 000 RM).

Lohnausgaben um 49 Prozent gestiegen Die Betriebsausgaben 1948/49 haben sich also gegenüber 1938/39 um 44 Prozent erhöht. Die Lohnausgaben stiegen seit der Vorkriegszeit um 89 Prozent. Diese Steigerung ist zum größten Teil auf die Erhöhung der Einzelgehälter, zum geringeren Teil auf die erhöhte Zahl der Arbeitskräfte zurückzuführen (die Zahl der Lohnarbeitkräfte war 1948/49 um rund 18 Prozent größer als 1938/39). Die Ausgaben für Handelsdinger sind infolge der Preissteigerungen größer geworden.

Zu hohe Steuern und Abgaben Im Jahre 1949 konnte die westdeutsche Landwirtschaft ihre Erzeugung fast auf den Stand der Vorkriegsproduktion steigern. Diese Leistung

wurde durch eine friedensmäßige Versorgung mit Düngemitteln, Saatgut und landwirtschaftlichen Maschinen, nicht zuletzt aber durch einen im allgemeinen recht günstigen Witterungsverlauf, gefördert. Wenn die westdeutsche Landwirtschaft trotz ihrer wirtschaftlichen Erfolge Anfang des Jahres 1950 mit Sorge in die Zukunft blickt, so liegt dies in erster Linie an der zu hohen Belastung mit Steuern und Abgaben.

Wichtlines in Kürze Auswanderer kritisieren Adenauer

BONN. Die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Auswanderer (AGDA), die 3000 Mitglieder im Bundesgebiet zählt, forderte den Bundeskanzler in einem offenen Brief auf, selbst die Initiative zu ergreifen, um die Auswanderungsprobleme zu lösen. Das Schreiben kritisiert in scharfen Worten die Haltung der deutschen Behörden gegenüber den Auswanderungsfragen und den Auswanderern selbst die verständnislos und teilweise ehrverletzend sei.

Die AGDA bietet dem Bundeskanzler ihre Hilfe zur Schaffung einwandfreier Unterlagen über die Struktur der Auswanderungswilligen an. Die bisherige Registrierung sei auf amerikanische Initiative erfolgt und so ungeschickt gewesen, daß wieder der Eindruck von „verdichteter Flucht aus der Not des deutschen Volkes“ erweckt worden sei. „Öffnen Sie jeder Informationsmöglichkeit Mittel und Wege, und die Zahl der Auswanderungswilligen wird zusammenfallen wie ein Kartenhaus, wenn sie erkennen, daß die Auswanderung mit größeren Opfern verbunden ist als die stille Dulden der Verhältnisse in Deutschland“, heißt es in dem offenen Brief abschließend.

Dieselöl voraussichtlich ab 1. September frei

BONN. Die Freigabe des Dieselöls ist, wie aus dem Bundeswirtschaftsministerium verlautet, voraussichtlich am 1. September zu erwarten. Ursprünglich war bereits der 1. August als Termin dafür in Aussicht genommen, doch lassen sich die gesetzgeberischen Maßnahmen bis zu diesem Zeitpunkt offenbar nicht abschließen. Außerdem liegt auch die offizielle Zustimmung der Hohen Kommission zur Freigabe noch nicht vor, aber die zuständigen alliierten Beamten nehmen, wie berichtet wird, eine wohlwollende Haltung ein. Die Vorräte an Dieselöl sollen bereits jetzt schon so ausreichend sein, daß technisch keine Schwierigkeiten für die Freigabe bestehen.

1 Milliarde Außenstände beim Einzelhandel

KOLN. Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels schätzt den laufend vom Einzelhandel durch Ratenkäufe und Kreditgewährung ausgeborgten Betrag auf über 1 Milliarde DM. In dieser Entwicklung liegt nicht nur für den einzelnen Kaufmann, sondern für die gesamte Volkswirtschaft eine große Gefahr, und bei der Kapitalarmut der Wirtschaft sei es nicht möglich, diese Zahlungsverzögerungen in irgendeiner Wirtschaftsstufe aufzufangen.

Maßnahmen zur Stärkung des Kapitalmarktes

BONN. Der Bundesfinanzminister kündigte auf einer Pressekonferenz Maßnahmen zur Stärkung und Beruhigung des Kapitalmarktes an.

Zunehmende Liquiditätsbeengung in einer Vielzahl unserer landwirtschaftlichen Betriebe erschwert die Durchführung dringend notwendiger Investitionsvorhaben. Der unergiebige deutsche Kapitalmarkt ist derzeit noch nicht in der Lage, die für die Intensivierung und Rationalisierung der Betriebe erforderlichen Kreditmittel in ausreichendem Maße zur Verfügung zu stellen. Bei dem bestehenden Mißverhältnis von Kapitalangebot und -nachfrage wird es besonderer Anstrengungen bedürfen, der Landwirtschaft einen Anteil an den in- und ausländischen Kreditquellen zu sichern, der ihrer Bedeutung innerhalb unserer Gesamtwirtschaft entspricht.

Mercedes 170 D und 170 V verbessert

STUTTGART. Die Daimler-Benz-AG. hat ihre Typen „170 D“ und „170 V“, wie seit langem erwartet, grundlegend verbessert. Beim 170 D hat man zahlreiche Verbesserungen an Triebwerk, Fahrgestell und Aufbau vorgenommen, den Fahrkomfort erhöht und den Hubraum von 1697 auf 1767 ccm vergrößert. Der Wagen leistet jetzt 40 PS, was ihm bei seiner unübertroffenen Wirtschaftlichkeit und seinen ausgezeichneten Fahreigenschaften, die denen einer gleichstarken Benzinautomobile kaum nachstehen, gewiß neue Freunde werben wird, vor allen Dingen unter den Vielfahrern, die der geringe Dieselloverbrauch — 6,4 Liter = 5,4 kg auf 100 km — besonders anziehen dürfte.

„170 V“ mit 45-PS-Motor und 116 km/std

Auch am altbewährten 170 V sind die gleichen Verbesserungen an Fahrgestell, Aufbau und Komfort eingeführt worden wie beim 170 D. Durch Vergrößerung des Hubraumes von 1697 auf 1767 ccm und Verstärkung der Motorleistung erreicht der Wagen nun eine gestoppte Spitze von 116 km/Std. und eine Autobahn-Dauerleistungsgeschwindigkeit von 110 km/Std. Auch die Werte für Beschleunigung und Bergauffähigkeit wurden heraufgesetzt.

Im einzelnen sind bei beiden Typen folgende Verbesserungen durchgeführt worden — außer der Motorenverstärkung: am Triebwerk oberster Kolbenring verchromt, Schalthebel in Gummi gelagert, wirksamere Zweitopf-Auspuffanlage eingebaut; am Fahrgestell weiche Vorderfedern mit progressiv wirkenden Gummianschlägen, Vergrößerung der hinteren Spurweite, verbreiterte Bremsbacken und Bremsbeläge, bessere Lagerabdichtung der Achsschenkel, Teleskop-Stoßdämpfer vorn und hinten. Beim Aufbau ist die Innenbreite der Karosserie größer geworden, die Sitze sind zur besseren Sicht niedriger angeordnet. Der Kofferraum ist nunmehr von außen zugänglich und durch verschließbare Klappen. Es ist Druckbelüftung eingebaut, ebenso Entfrosterdüsen für die Windschutzscheibe. Schließlich haben die vorderen Türfenster Lüftungsborden erhalten, die Armaturenbrett wurde verbessert und der Winker wird durch drehbaren Signalring betätigt. Die Preise für beide Typen sind unverändert geblieben.

Anhaltend Belebung des Baumarktes

BONN. In einem Bericht des Bundesministeriums für den Wohnungsbau wird festgestellt, daß die seit einiger Zeit zu verzeichnende Belebung des Baumarktes auch in den Monaten Mai und Juni angehalten habe. Der Schwerpunkt liege beim Wohnungsbau. Die gesamte baugewerbliche Erzeugung habe im Mai zum erstenmal den Jahresdurchschnitt von 1936 erreicht und überschritten. In den ersten 6 Monaten des laufenden Jahres seien Genehmigungen zum Bau von 215 000 Wohnungen erteilt worden, während in der Vergleichszeit des Vorjahres rund 142 000 Wohnungen genehmigt worden seien. Die Zahl der arbeitslosen Baufach- und Bauhilfsarbeiter, die Ende April noch rund 215 000 betragen habe, sei bis Ende Juni auf rund 140 000 gesunken. Zur Finanzierung verlautet, daß die Kreditinstitute bis Mitte Juni ihre festen Zusagen für den Wohnungsbau auf rund 1,1 Milliarden DM erhöht haben — zu Beginn des Jahres waren 850 000 DM vorgesehen worden. Die finanz- und verfahrenstechnischen Schwierigkeiten sollen jetzt nicht mehr so groß sein.

Rapide steigender Schweinebestand

BONN. Wie bekannt, sind am 3. Juni Rindvieh, Schweine und Schafe gezählt worden. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Schweinezählung hat sich auch der Verlangsamung im Aufbau des Schweinebestandes gegen Ende 1949 wieder ein rascheres Tempo der Aufwärtsentwicklung durchgesetzt.

Insgesamt wurden am 3. Juni im Bundesgebiet 9,1 Mill. Schweine gezählt, das sind 1,7 Mill. (23 Prozent) mehr als im Juni 1949, aber noch 1,6 Mill. oder 15 Prozent weniger als im Vorkriegsjahr 1938. Berücksichtigt man die inzwischen außerordentlich vergrößerte Bevölkerungszahl, so liegt die entsprechende Verhältniszahl noch 30 Prozent unter der von 1938. Der Ferkelbestand belief sich im März 1950 auf 87 Prozent von März 1938 und hat im Juni 1950 mit 2,4 Mill. 94 Prozent des Vorkriegsstandes (Juni 1938) erreicht; er übertrifft den Bestand von Juni 1949 um 19 Prozent. Die Zahl der Jungschweine (acht Wochen bis ein halbes Jahr alt) betrug im Juni

Für den Autofahrer

Mercedes 170 D und 170 V verbessert

STUTTGART. Die Daimler-Benz-AG. hat ihre Typen „170 D“ und „170 V“, wie seit langem erwartet, grundlegend verbessert. Beim 170 D hat man zahlreiche Verbesserungen an Triebwerk, Fahrgestell und Aufbau vorgenommen, den Fahrkomfort erhöht und den Hubraum von 1697 auf 1767 ccm vergrößert. Der Wagen leistet jetzt 40 PS, was ihm bei seiner unübertroffenen Wirtschaftlichkeit und seinen ausgezeichneten Fahreigenschaften, die denen einer gleichstarken Benzinautomobile kaum nachstehen, gewiß neue Freunde werben wird, vor allen Dingen unter den Vielfahrern, die der geringe Dieselloverbrauch — 6,4 Liter = 5,4 kg auf 100 km — besonders anziehen dürfte.

„170 V“ mit 45-PS-Motor und 116 km/std

Auch am altbewährten 170 V sind die gleichen Verbesserungen an Fahrgestell, Aufbau und Komfort eingeführt worden wie beim 170 D. Durch Vergrößerung des Hubraumes von 1697 auf 1767 ccm und Verstärkung der Motorleistung erreicht der Wagen nun eine gestoppte Spitze von 116 km/Std. und eine Autobahn-Dauerleistungsgeschwindigkeit von 110 km/Std. Auch die Werte für Beschleunigung und Bergauffähigkeit wurden heraufgesetzt.

Im einzelnen sind bei beiden Typen folgende Verbesserungen durchgeführt worden — außer der Motorenverstärkung: am Triebwerk oberster Kolbenring verchromt, Schalthebel in Gummi gelagert, wirksamere Zweitopf-Auspuffanlage eingebaut; am Fahrgestell weiche Vorderfedern mit progressiv wirkenden Gummianschlägen, Vergrößerung der hinteren Spurweite, verbreiterte Bremsbacken und Bremsbeläge, bessere Lagerabdichtung der Achsschenkel, Teleskop-Stoßdämpfer vorn und hinten. Beim Aufbau ist die Innenbreite der Karosserie größer geworden, die Sitze sind zur besseren Sicht niedriger angeordnet. Der Kofferraum ist nunmehr von außen zugänglich und durch verschließbare Klappen. Es ist Druckbelüftung eingebaut, ebenso Entfrosterdüsen für die Windschutzscheibe. Schließlich haben die vorderen Türfenster Lüftungsborden erhalten, die Armaturenbrett wurde verbessert und der Winker wird durch drehbaren Signalring betätigt. Die Preise für beide Typen sind unverändert geblieben.

Rapide steigender Schweinebestand

BONN. Wie bekannt, sind am 3. Juni Rindvieh, Schweine und Schafe gezählt worden. Nach dem vorläufigen Ergebnis der Schweinezählung hat sich auch der Verlangsamung im Aufbau des Schweinebestandes gegen Ende 1949 wieder ein rascheres Tempo der Aufwärtsentwicklung durchgesetzt.

Insgesamt wurden am 3. Juni im Bundesgebiet 9,1 Mill. Schweine gezählt, das sind 1,7 Mill. (23 Prozent) mehr als im Juni 1949, aber noch 1,6 Mill. oder 15 Prozent weniger als im Vorkriegsjahr 1938. Berücksichtigt man die inzwischen außerordentlich vergrößerte Bevölkerungszahl, so liegt die entsprechende Verhältniszahl noch 30 Prozent unter der von 1938. Der Ferkelbestand belief sich im März 1950 auf 87 Prozent von März 1938 und hat im Juni 1950 mit 2,4 Mill. 94 Prozent des Vorkriegsstandes (Juni 1938) erreicht; er übertrifft den Bestand von Juni 1949 um 19 Prozent. Die Zahl der Jungschweine (acht Wochen bis ein halbes Jahr alt) betrug im Juni

1950 4,1 Millionen. Das sind 86 Prozent der Vorkriegszahl und um 21 Prozent mehr als im Juni 1949.

Der für die gegenwärtige Fleisch- und Schlachttierversorgung bedeutungsvolle Bestand an Mastschweinen belief sich im Juni 1950 auf etwas mehr als 1,4 Mill.; er erreichte damit 79 Prozent des Vorkriegsstandes und lag um 42 Prozent über dem des vorjährigen Juni. Die als Maßstab für das Tempo des Aufbaus der Schweinebestände zu bewertende Zunahme der Zahl der trächtigen Zuchtsauen ist besonders beachtlich; der Bestand, der sich im Juni 1949 auf rund 520 000 und vor einem Vierteljahr auf etwa 600 000 Sauen belief, betrug im Juni 1950 rund 880 000 Stück und lag damit bereits um 8 Prozent über dem vom Juni 1938. Infolgedessen ist für die nächsten Monate eine Ferkelgeburtensziffer zu erwarten, die höher als in dem entsprechenden Abschnitt des Vorkriegsjahres 1938 sein dürfte.



Man kann nicht schlafen, nicht sich berühren, gereizt, abgehet — behält fast die sommerliche, Erholungs- und Erregungszustände behaltende Doppelherz-Sommerkur. Nervenzitrend, blutarm, aufblasend

DOPPELHERZ In Apotheken und Drogerien

Kapitalien Immobilien vermittelt eine Kleinanzeige in Ihrer Heimatzeitung

Pkw Wanderer 1,7 Liter, Limousine, vollkommen überholt, in bester Verfassung, günstig zu verkaufen. Näheres AUTOHAUS SAUER Reutlingen-854 Pfullinger Landstraße (Tel. 370)

Jederzeit regengefeilt Inner und überall regengeschützt sind Sie mit den kleinverpackten, knitterfreien, federelastischen, absolut wasser-, wind- und staubdichten, 100 000fach bewährten Kleppermantel. Er ist leicht und in 5 Minuten wieder trocken. Verlangen Sie unverbindlich kostenloses Prospekt von

KLEPPER KLEPPERWERKE ROSENHEIM 74

Wildbad im Schwarzwald Samstag, 22. Juli 1950, von 20.30 bis 23 Uhr (bei günstiger Witterung) Enzyanlogen-Beleuchtung Eintrittspreis 1 DM Sonderzug der Bundesbahn ab Pforzheim Sonderfahrten zahlreicher Reiseomnibus-Unternehmungen

Frühle mich wie 30 Sanursex

Ein perfektes Hausmädchen das alle Arbeiten geschickt und zuverlässig ausführt und dem man auch etwas anvertrauen kann, das mit Sorgfalt getan werden muß, ist der Wunsch der vielbeschäftigten Hausfrau. Eine solche Perle zu finden ist nicht leicht und die erste beste ist nicht immer die richtige. Deshalb muß eine sorgfältige Auswahl getroffen werden. Eine gute Möglichkeit zu wählen gibt Ihnen der Erfolg einer Stellenanzeige in der Gesamtauflage unserer 20 Heimatzeitungen, die Ihnen mit über 100000 Abonnenten rund 400 000 Leser bietet. Auf diesem einfachen und bequemen Wege erhalten Sie viele Angebote aus allen 10 Kreisen Württemberg-Hohenzollerns, in denen unsere Zeitungen erscheinen. Schwäbische Verlagsgesellschaft, Tübingen Uhlandstraße 2

Sieh, wie frisch! SANELLA in der neuen Packung Sie wissen aus eigener Erfahrung: Je frischer ein Nahrungsmittel ist, um so besser schmeckt es. Sanella — aus reinen, natürlichen Fetten täglich frisch bereitet — ist Deutschlands meistverkaufte Margarine. An jedem Wochentag kaufen Millionen Hausfrauen Sanella ein. Dank dieser großen Nachfrage gelangt Sanella stets besonders schnell — und damit auch besonders frisch — in Ihre Hand! Überzeugen Sie sich selbst davon, wie vorzüglich frische Sanella schmeckt: Machen Sie gleich nach dem Einkauf eine Kostprobe — am besten auf einer Scheibe Brot!



Amerikas neueste Waffen

Rüstkammer moderner Supertechnik / Kanonen mit Nachtaugen

Bei den Abwehrkämpfen über Korea kam erstmals die Lockheed F 80, der „Fliegende Stern“, einer der modernsten Düsenjäger der USA zum Einsatz. Diese bereits an der Grenze der Schallgeschwindigkeit operierende Maschine, deren Leistungen von neueren Typen noch weit übertrafen werden, gehört einem ganzen Arsenal bisher kaum bekannt gewordener Verteidigungswaffen an, die amerikanische Ingenieure in den letzten Jahren in aller Stille entwickelt haben.

Wohl stehen noch heute auf der englischen Insel jene amerikanischen Einheiten von Langstreckenbomben, in deren Aktionsradius selbst die entlegensten Industriezentren des Ural liegen. Das Atomgeschwader ist startbereit — für den Eventualfall! Die Spekulationen auf einen „amerikanischen Präventivkrieg“, die eine Zeitlang durch einen Teil der Weltpresse geistert, sind inzwischen längst wieder verstummt und zu Recht ins Gebiet gefährlichster Phantasie und Illusionen verwiesen. Tatsache ist und bleibt, daß das Hauptgewicht amerikanischer Rüstung, sich in immer steigendem Maße auf die Entwicklung und Herstellung von Defensivwaffen verlagert hat. Ein ganzes Arsenal neuartiger Waffen ist in den letzten Jahren entstanden, die in der Lage sein dürften, die Angriffe zu Luft, Land oder Wasser selbst eines technisch hochentwickelten Angreifers zu zerschlagen. Dies zeigt bereits ein Blick in den vom Zensur nicht mehr als „militärisch streng geheim“ noch gesperrten Teil der gewaltigen Rüstungskammer der USA.

Die jetzt in Korea eingesetzte Lockheed F 80 mit zusätzlich eingebauten Luftstrahltriebwerken ist durchaus nicht der letzte Schrei. Dieser auch „Fliegendes Ofenrohr“ genannte Düsenjäger läuft längst in Serie und ist bereits seit längerer Zeit im pazifischen Raum stationiert. Seine neueren Kollegen haben ihn längst überholt. Es sind alles „Schallwellen-Reiter“, die bereits jenseits der Schallwand operieren, d. h. mehr als 300 m in der Sekunde zurückzulegen vermögen! Einige der noch geheim gehaltenen Typen haben, wie man verlässlich weiß, bei Versuchs-

flügen mit 2000 km/St sogar die doppelte Schallgeschwindigkeit erreicht. Offiziell wurde als modernster Jagdeinsitzer der Welt die Republic XF-91 herausgebracht. Er ist neben der Strahltriebmaschine noch mit 4 Raketenmotoren ausgerüstet, die eingeschaltet werden, wenn schnelles Steigen oder zusätzliche Geschwindigkeiten erforderlich sind. Seine von der US-Luftwaffe nicht bekannt gegebene Geschwindigkeit wird auf 1500 km/St geschätzt. Die Gipfelhöhen, in der die neuen Düsenjäger noch voll aktionsfähig sind, liegen zwischen 12 000 bis 14 000 m.

Neben den Jägern treten neuerdings im Abwehrkampf der Lüfte immer mehr die Raketen in den Vordergrund. Dies gilt vor allem für Lufträume oberhalb der 10 000-m-Grenze. Auf der Raketenversuchsanstalt in Inyokern in Kalifornien wurde mit Erfolg eine „Abwehr Rakete mit Gehirn“ entwickelt. Sie trägt den seltsamen Namen „Mächtige Maus“. Mit Hilfe eines radarähnlichen Mechanismus steuert sich dieses Geschöß von selbst in das Ziel. Sie reagiert auf Motorengeräusch, auf Hitzeabstrahlungen und Metall in der Luft. Die vom amerikanischen Heer entwickelte Luftschutts-Rakete „Loki“ vermag feindliche Bomber noch in Höhen von 20 000 m zu er-

reichen. Mehrere Raketen-Typen dienen speziell dem Schutz der Flotte. Sie werden wie der „Viking“ und die „Schwalbe“ von Bord von Kriegsschiffen oder U-Booten aus gestartet und ferngesteuert. Zu den ebenfalls bereits in Serie hergestellten Defensivwaffen gehört auch der sogenannte „Himmelswischer“, ein vollautomatisches, besonders leistungsfähiges Luftabwehrgeschütz.

Bei den Luftlandtruppen erfreuen sich die „Fliegenden Bananen“ großer Beliebtheit. Es sind riesige Heliokopter mit zwei Luftschrauben und erstaunlich hoher Tragfähigkeit, die es ihnen ermöglicht, sogar leichte Tanks an Bord zu nehmen. Für die Infanterie wurde eine „Bazooka“ entwickelt, die elf Zoll dicke Panzerplatten zu durchschlagen vermag. Gewehre, vor allem aber Geschütze wurden mit „Augen“ versehen. Es sind neue infrarote Sichtinstrumente, die ein Ziel auch im Dunkel der Nacht erkennen lassen. Durch Verbesserungen aller Art besitzt eine amerikanische Infanterieeinheit heute zwei Drittel mehr Feuerkraft wie im Jahre 1945. Daß die USA sich tatsächlich auf jeden Eventualfall vorbereiten, erfährt man kürzlich durch eine Rede des Chefs der Chemischen Abteilung der US-Army, General Mc. Auliffe deutete darin an, daß man an der Entwicklung sogenannter „Nervengase“ arbeite, mit deren Hilfe es möglich sei, die Kampfkraft einer feindlichen Armee zu brechen. Die Versuche werden im Arsenal von Edgewood in Maryland geführt.

Kugelblitze können durch geschlossene Fenster

Erlebnisse mit einer merkwürdigen atmosphärischen Erscheinung

Gibt es überhaupt Kugelblitze? Der normale Blitz, der als Entladungsfunkeln den elektrischen Ausgleich zwischen positiver und negativer Entladung besorgt, läßt sich in kleinem Maßstab ohne weiteres nachahmen. Blitze von vielen Metern Länge lassen sich in Hochspannungslaboratorien erzeugen. Miniaturblitze kann man aus den Spitzen eines Hartgummikammes ziehen, wenn man ihn zuvor durch trockenes Haar gezogen hat. Den Kugelblitz aber hat der Physiker im Laboratorium noch nicht erzeugen können.

Typische Merkmale sind seine Dauer, die sogar Minuten betragen kann, die verhältnis-

mäßig langsame Bewegung und seine stets rund oder oval erscheinende Form. Freischwebende rötliche Kugelblitze dringen in das Innere der Häuser, selbst durch geschlossene Türen und Fenster. Aufsitzen Kugelblitze sind hell, gleiten an Leitern, Dachrinnen und Häuserkanten entlang, sogar am menschlichen Körper, hinterlassen leichte Verbrennungen, werden vom Wind getrieben und spritzen die Schwerkraft, können also über Tisch auf den Boden fallen.

So wird aus einer Schule berichtet, wie ein kleiner Feuerball durch das geschlossene Fenster kam, unter die Bänke rollte und dann den Anzug des Lehrers verbrannte. Schließlich nahm der Feuerball seinen Weg durch eine zweite Fensterscheibe, in die er ein rundes Loch bohrte, ohne sie sonst zu beschädigen. Draußen löste er sich mit lautem Knall auf. Auch folgender verbürgter Bericht ist interessant: „Wir saßen zu Tisch. Ich hatte eben 20 Sekunden zwischen Blitz und Donner gezählt und dachte, das Gewitter entferne sich bereits. Plötzlich sahen wir eine leuchtend weiße Kugel. Wir wurden gegen die Stuhllehnen geworfen, als sie bei ihrem Weg über die Mitte des Tisches explodierte. Messer und Gabeln verschwanden und aus einer Schale wurde der geschnittene Käse „entwendet“, ohne daß wir vorerst seinen Verbleib feststellen konnten. Später fanden wir den Käse vor dem Zimmer liegen, das mit einem schwefelartigen Geruch erfüllt war.“

Einen neuen Beleg für diese seltsame Erscheinung lieferte, wie das Meteorologische Amt für Nordwestdeutschland berichtet, ein Gewitter, das am 7. Mai 1950 über den Landkreis Harburg zog. Die Familie T. saß mit der Nachbarin und deren Kind in der Küche, die Tür zum Vorraum und zum Hof stand offen. Plötzlich erschien über dem Fußboden, anscheinend von der Tür kommend, eine gelblich-gelbende, scharf umrissene Kugel von der Größe eines Kinderballs. Ebe man sich von dem Schreck erholt hatte, platzte die Kugel mit ungeheurem Knall, wobei nach allen Seiten Funken sprühten und der Raum in blendende Helle getaucht war. Schäden wurden nicht festgestellt. Nur das Vieh im Stall brüllte erregt, zerrte an den Ketten und blieb bis zum Abend unruhig. Das Kind litt noch in der Nacht unter der Schockwirkung.

Es scheint sich hier um einen roten, frei-

Neue Kuppelung

mit magnetischer Flüssigkeit

Es gibt eine gewisse Gruppe von Flüssigkeiten, die sich bei Zuführung eines elektrischen Stromes augenblicklich verdichten. Sobald der elektrische Strom abgeschaltet wird, verwandelt sich der feste Körper wieder in Flüssigkeit. Eine solche Flüssigkeit ist eine Mischung aus Öl und gutverteiltem Eisenpulver. In einem elektrischen Kraftfeld werden alle Eisenpartikelchen magnetisch, richten sich in gemeinsamer Linie aus und kleben dabei so eng zusammen wie in einer Eisenstange. Das amerikanische Standardbüro war das erste Institut, das mit solchen magnetischen Flüssigkeiten bei der Konstruktion von Bremsen und Kupplungen experimentierte und Ingenieure und Beratungslaboratorien in Schenectady (USA) haben eine verbesserte Kupplung für Maschinen und Fahrzeuge entwickelt, deren Konstruktion sich auf einer solchen magnetischen Flüssigkeit aufbaut.

Ogleich die neue Kupplung nur 15 cm lang ist und 15 cm im Durchmesser mißt, ist sie stark genug, eine Kraft zu übertragen, die eine Tonne 275 Meter pro Minute hoch heben kann. Sie besteht aus zwei Metallzylindern, die durch die zähe Flüssigkeit voneinander getrennt sind. Jeder Zylinder kann sich unabhängig um dieselbe Achse drehen, aber wenn die trennende Flüssigkeit magnetisch und damit fest wird, wird das ganze System unbeweglich und überträgt Kraft von der Quelle zu Ladung. Mit anderen Worten, wenn sich ein Zylinder dreht, versetzt die gefestigte Flüssigkeit den anderen Zylinder ebenfalls in Umdrehungen und startet damit den Kraftwagen oder die Maschine.

Der Fahrer oder Maschinist kann die Elektrizität der Kupplung leicht zuleiten oder ebenso abschalten. Er kann den Strom auch regulieren, um den Grad der Dichte der magnetischen Flüssigkeit zu kontrollieren, wodurch die Kupplung biegsamer wird als jede andere Art von Kupplung. Die neue Kupplung mit magnetischer Flüssigkeit ist gegenüber ihren Vorgängern auch soweit verbessert, als sie rechteckige Zähne auf der Oberfläche hat, so daß eine kleine Kupplung jetzt mehr bewirken kann als eine viel größere ohne Zähne.

André Lion (ONA)

Serum gegen Alkohol

In Schweden macht der Arzt Dr. Sanders von sich reden. Er hat ein Sofortmittel gegen Trunkenheit erfunden. Sein Serum setzt sich aus „Pentazol“-Milch und Zucker zusammen und wird dem Betrunkenen eingespritzt. Wie eine lange Versuchsreihe bewiesen hat, werden die „Patienten“ innerhalb weniger Sekunden vollständig nüchtern.

Eine Konkurrenz ist dem schwedischen Arzt in den beiden Amerikanern Dr. O'Holaren und Dr. Lemere erwachsen, die zur gleichen Zeit mit einem Anti-Alkohol-Serum an die Öffentlichkeit treten, mit dessen Hilfe bereits über hundert Gewohnheitstrinker Abscheu vor jedem Alkohol eingefloßt wurde. Die Zusammensetzung dieses „Anti-Säufer-Serums“ wird von ihren Erfindern gehehelt. In den Reklamen der amerikanischen Zeitschriften geben allerdings unzählige Ehefrauen begeistert Gutachten ab, da sie durch das Serum ihre Männer zu Anti-Alkoholikern gemacht haben.

schwebenden Kugelblitz gehandelt zu haben, der geschlossene Räume gern durch offene Türen oder Fenster oder auch durch Kamine aufsucht, häufig mit einem summenden Geräusch umherschwebt und meist mit leisem Knall und einer blendenden Explosion erlischt. Diese Art ist ungefährlich. Dagegen sind die weißen, blendendhellen, meist auf guten Leitern wie Drähten und Dachrinnen aufsitzen Kugelblitze in der Regel nicht harmlos, sondern können Brände hervorrufen und tödliche Folgen haben.

Englands geheimnisvollste Stadt

Das Atomzentrum Harwell / Atomkekse und Atom-Motoren

Zum erstenmal durfte jetzt eine Gruppe sorgfältig ausgewählter englischer und ausländischer Journalisten den Boden der kleinen Industriestadt Harwell betreten, die mit ihren technischen Anlagen und beschiedenen Siedlungsbauern einer etwas eigenartigen Vorstadt Londons gleicht.

Auch in diesem Falle ging es nicht ohne eine gründliche Kontrolle jedes einzelnen Besuchers ab, zugleich aber erfuhren Harwells Presse Gäste die „Fürsorge“ ihrer Gesetzgeber: Jedem Besucher wurde ein „Test-Film“ umgehängt, auf dem nach dem Gang durch die Laboratorien wie auf einem Röntgenfilm festgestellt werden konnte, ob sein Träger gesundheitsschädlichen radioaktiven Ausstrahlungen ausgesetzt war oder nicht. Im übrigen erinnerten allerorts Warnungsschilder wie „Achtung, Neutronenstrahlen!“ den sowieso vorsichtigen Laien daran, in welchem Gefahrenkreis er sich bewegte. Die dort tätigen Wissenschaftler und Ingenieure bis herunter zum kleinsten Mechaniker jedoch leben in dieser Welt, in der von „Neutronenstrahlen“ und „Isotopen“ wie anderswo von Gas und Elektrizität gesprochen wird, mit einer verblüffenden Selbstverständlichkeit.

Vor allem durften die Journalisten einmal einen Blick in die chemischen Laboratorien tun, in denen die Isotopen entstehen, jene „Abfallprodukte“ der Atomzertrümmerung, die heute in der Medizin eine so hervor-

ragende Rolle spielen. Hinter bleiernen Schutzwänden vollziehen sich die Experimente und Analysen, und die Atomforscher beobachten nur in großen, über den Schutzwänden angebrachten Spiegeln die geheimnisvollen chemischen Vorgänge, deren Ablauf oft tagelang dauert.

In einer anderen Werkstatt zerschmolz vor den Augen der Journalisten, die ihr Erschrecken nicht verbergen konnten, ein kleiner Metallblock innerhalb von zwanzig Sekunden zu einem winzigen „Atomkekse“. Nicht weniger eindrucksvoll war, nachdem Zyklotron, Atomsäulen und andere merkwürdige Gebilde respektvoll besichtigt worden waren, eine Tafel, auf der der Atommotor der Zukunft abgebildet war. Daraus ging hervor, daß die Leistung eines solchen Motors der der gesamten Treibstoffmenge entspricht, die die „Queen Mary“, Englands größter Passagierdampfer, innerhalb von 36 Stunden verbraucht.

Gegenwärtig beschäftigt man sich in Harwell besonders mit dem Problem, wie die bei der Atomzertrümmerung entstehende Wärmeenergie in elektrische Kraft umgewandelt werden kann. Im allgemeinen ist man sich darüber klar, daß dies nur auf dem Wege über mechanische Energie möglich ist. Das Hauptproblem aber ist, wie die gewaltige Hitze „abgekühlt“ werden kann, um sie nutzbringend zu verwenden. Man denkt dabei an gewisse Gase wie Helium oder an flüssige Metalle.

Der blaue Schakal

Eine indische Fabel

Eines Abends zog ein Schakal auf Beute aus. Dabei kam er einer Färbergrube, in der sich ein Rest Indigo-Blau befand, zu nahe und purzelte hinein. Ertrinken konnte er nicht, herauspringen aber auch nicht, denn die Wände der Grube waren zu hoch und glatt. So beschloß er, sich tot zu stellen und auf diese Weise seine Rettung zu versuchen. Am frühen Morgen kam der Färber und sah ihn liegen. „Der Schakal ist in meiner Grube ertrunken. Geschah ihm recht“, sprach er zu sich selbst und stieg auf einer Leiter in die Grube, nahm das Tier auf seine Schulter, trug es in den nahen Dschungel und warf es mit einem mächtigen Schwung ins Dickicht. — „Das ging noch gut ab“, meinte der Schakal und betrachtete in der Morgensonne sein neues Kleid. Er, der graubraune Steppenhund, war herrlich blau gefärbt, worüber er sich sehr freute. „Ich bin ins Blaue gefallen; nun will ich zu meinen Brüdern gehen. Sie werden mein Kleid bewundern und ich werde ihr König sein.“ Vergnügt ging er heim und rief alsbald seine Sippe zusammen. „Seht“, sprach er zu ihnen, „die Göttin des Waldes traf mich und gab mir mit eigener Hand ein neues Kleid damit ich euer Herrscher sei.“

Die Schakale bestaunten sein blaues Fell und antworteten: „Sel unser König! Wir wollen dir folgen und gehorchen.“

Eine Welle ging es gut. Doch da hörten der Löwe und der Tiger vom neuen König, und sie besuchten ihn, fanden ihn reizend, einzigartig und folgten ihm auf Schritt und Tritt. Das gefiel dem Schakal, und er lief mit seinen neuen Genossen.

„Wir wollen ihm nachschleichen und heulen, wie nur Schakale heulen können. Das wird er hören und antworten, denn trotz seines blauen Fells ist und bleibt er ein gewöhnli-

cher Schakal wie wir“, so sprach ein alter Schakal und fand freudige Zustimmung. Als es dunkelte, zogen alle Schakale aus, entdeckten den Blauen und heulten aus Leibeskräften. Der blaue Schakal hörte es, spitzte aufgeregt die Ohren und stimmte ebenfalls kräftig ins Geheul seiner Sippe ein. Nun stützten Löwe und Tiger. Sie hatten geglaubt, der blaue Herr sei etwas Besonderes. Aber sie waren von einem gemeinen Schakal genarrt worden. Ihre Augen funkelten vor Zorn, und mit einem Hieb seiner gewaltigen Pranke erschlug der Tiger den Hochmütigen, der seiner Herkunft nicht achtete und deshalb zugrunde ging. Aus dem Indischen von W. Nölde

Die Mücke in der Zuckerdose

Schottisch karierte Geschichten

Bevor der ehrwürdige schottische Großvater sich außer Hauses begab, pflegte er eine Mücke zu fangen, sie in die Zuckerdose zu sperren und dabei in mildem Tone zu seinen Enkeln zu sagen, die bei ihm zu Besuch weilten: „Wenn ihr alle hübsch artig bleibt, meine lieben Kinder, und während meiner Abwesenheit nicht nascht, gehen wir nachher zusammen in die Stadt, um vor den Fenstern der Konditorien den Leuten beim Verzehren ihrer Eisbommen und Torten zuzusehen.“

Während seiner Hochzeitsreise war der junge schottische Ehemann äußerst spendabel. Er kaufte seiner reizenden jungen Frau eine Bonbonniere und bot ihr nach und nach fünf Stücke Konfekt an. Drei verblieben noch in der Schachtel. Als die Ehefrau um eine weitere Praline bat, wurde der Erwählte bestimmt und sagte: „Nein, Liebste, die wollen wir für die Kinder aufbewahren.“

Der Schotte, der seine Ehefrau mit einem Liebhaber überraschte, zog in wahnsinnigem

Zorne seine Pistole und schrie mit gellender Stimme: „Tritt hinter deinen Galan, schändlichstes aller Weiber, auf daß ich euch mit einem Schuß zur Strecke bringe.“

Ein Schotte hat zwei Lose gekauft. Er zieht den Haupttreffer. Er kann gute funkelagelne fünfzigtausend Pfund einstreichen. Trotzdem aber schleicht er mit einer wahren Leichenbittermiene durch die Straßen von Aberdeen. Als ihn eines Tages ein Freund zur Rede stellt, warum er, der doch nun ein steinreicher Mann sei, immerfort so düster ins Wetter blicke, gibt er stöhnend zur Antwort: „Weil ich mir Vorwürfe mache, daß ich auch das andere Los gekauft habe.“

Das Testament

Ein reicher amerikanischer Geschäftsmann hatte das Zeitliche gesegnet. Als das Testament geöffnet wurde, gab es lange Gesichter. Es lautete nämlich: „Meiner Frau vermache ich ihren Hausfreund und die Gewißheit, daß ich nicht so blöd war, wie sie annahm. Meinem Sohn vermache ich das Vergnügen, seinen Lebensunterhalt selbst zu verdienen, nachdem er 25 Jahre lang zu Unrecht glaubte, die Arbeit sei ausschließlich mein Vergnügen. Meiner Tochter vermache ich 100 000 Dollar, die sie nötig brauchen kann, denn das einzige Geschäft, das ihr Mann je gemacht hat, war, sie zu heiraten. Meinem Diener vermache ich die Anzüge, die er mir in den letzten 10 Jahren gestohlen hat. Meinem Teilhaber schließlich vermache ich den guten Rat, einen anderen intelligenten Teilhaber an meiner Stelle zu finden, falls er will, daß es ihm auch weiterhin finanziell gut geht.“

Telefongespräche

Die Frau des Hauses telefonierte mit ihrer besten Freundin. Eine Viertelstunde, eine halbe Stunde, eine ganze Stunde. Dann legt

Feld im Sommer

Nun neigen demutschwer sich alle Aehren,
als ob sie schon nicht mehr
sie selber wären.
Sie hören leise schon
die Sichel rauschen
und müssen diesem Ton
verhalten lauschen.
Sie kennen ihre Zeit
und zittern zage,
sie sind zum Tod bereit
am Erntetage ...

WILLI LINDNER

se den Hörer resigniert hin und sagt zu ihrem Mann, der die Zeitung liest: „Es ist mir völlig unmöglich, auch nur ein Wort von dem zu verstehen, was meine Freundin Pauline am Telefon sagt.“

Da brummt der Ehemann: „Ihr solltet das nächstmal versuchen, abwechselnd und nicht immer zugleich zu sprechen.“

Kulturelle Nachrichten

Die Braque-Ausstellung im Würt. Kunstverein Stuttgart, Schellingstraße 6, wird bis einschließl. 23. 7. 1950 verlängert. Am Sonntag, 23. 7. 50, vorm. 11 Uhr, Führung durch die Ausstellung von Kurt Leonhardt.

Einige Formen für Tuberkulose, insbesondere der Hauttuberkulose haben nach Vorträgen von Prof. Kalkoff, Hamburg, und Dr. Schmiedel, Berlin-Spandau, auf der Berliner Dermatologentagung ihre Schrecken verloren. Der Erfolg ist der modernen Chemo-Therapie zu verdanken.

Die 200. Wiederkehr des Todestages von Joh. Sebastian Bach wird in Stuttgart in der Zeit vom 21. bis 23. Juli durch ein württembergisches Requiem begangen. Im Mittelpunkt steht die Aufführung der h-moll-Messe, der Kunst der Fuge und die Brandenburgischen Konzerte.